

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSSTELLE F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 90 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,-- Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 89

Montag, 18. April 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Heikle Themen der Bandung-Konferenz

Stellungnahme zu Kolonialismus und Rassenfragen

Bandung. (Korr.) Bei Vorbesprechungen der asiatisch-afrikanischen Delegierten in Bandung wurde gestern volle Übereinstimmung über die Tagesordnung erzielt. Sie umfaßt wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit, Menschenrechte, Selbstbestimmung, Kolonialismus und Rassenfragen, friedliche Verwendung der Atomenergie, UNO-Mitgliedschaft und friedliche Koexistenz.

Präsident der Konferenz, die heute eröffnet wird, wird der indonesische Ministerpräsident Sastromidjojo. Er rief gestern alle Chefs der Delegationen

zusammen. Die meisten Delegationsführer trafen bei dieser Gelegenheit zum erstenmal mit dem chinesischen Ministerpräsidenten Tschou En-lai zusammen, der allerdings recht wortkarg gewesen sein soll. Vor dieser Aussprache waren Nehru und Tschou En-lai zu einem privaten Gespräch zusammengekommen. Beide Staatsmänner vertreten mehr Menschen als alle übrigen Delegationschefs zusammen.

Die Bandung-Konferenz wird nur an den Nachmittagen zusammengetreten. Die Morgenstunden sollen für private Gespräche der Staatsmänner frei bleiben. Drei Hauptausschüsse sollen die Facharbeiten erledigen: der politische, der Wirtschafts- und der Kultur-Ausschuß. Die Delegationschefs kamen gestern überein, die Zeit nicht mit politischen Grundsatzdebatten zu vergeuden, die bei der Eröffnung internationaler Konferenzen sonst immer viel Raum einnehmen.

Sport in Kürze

In der 1. Liga West schaffte die Fußballelf des SV Sodingen in Leverkusen ein beachtliches Unentschieden von 2:2, das den Westfalen die erste Anwartschaft auf die Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft weiterhin erhält. Schalke 04 kommt nach der 0:2-Niederlage auf eigenem Platz gegen Borussia Dortmund für den zweiten Platz nicht mehr in Frage. RW Essen verlor erneut auf eigenem Platz. Dismal gegen die absteigbedrohten Dellbrücker Preußen.

Sechs neue deutsche Rekorde gab es bei den Hallenschwimm-Meisterschaften in Pirmasens. Bemerkenswert ist die gute Leistung von Ingrid Künzel über 400 m-Kraul.

Weltmeister H. G. Winkler gewann in Nizza den „Großen Preis von Frankreich“. Bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften in Utrecht kam die deutsche Mannschaft nach vier überzeugenden Siegen zur ersten Niederlage gegen Rumänien.

Im Hockey-Länderspiel gegen Belgien kam die deutsche Nationalmannschaft zu einem klaren Sieg.

„Durch äußere Einwirkungen“

Überlebende über die Ursachen des Flugzeugabsturzes in der Malaiensee

Bombay. (Reuter) Die drei Überlebenden des Flugzeugabsturzes in der Malaiensee sind der Auffassung, daß die Explosion und der Brand an Bord auf äußere Einwirkungen zurückzuführen sind und nichts mit der Konstruktion des Flugzeugs zu tun hatten. Diese Mitteilung machte die indische Luftfahrtgesellschaft „Air India“ gestern in Bombay. Der Brand könne nicht durch einen Fehler in der Zelle, den Motoren, dem Treibstoff und den verschiedenen Einrichtungen des Flugzeugs verursacht worden sein.

Bei dem Absturz des viermotorigen Flugzeugs hatten acht chinesische Funktönare, die auf dem Weg zur asiatisch-afrikanischen Konferenz nach Bandung waren, den Tod gefunden. Die Regierung in Peking erhob die Beschuldigung, daß die Maschine einem Sabotage-Anschlag amerikanischer und national-chinesischer Agenten zum Opfer gefallen sei. In der Mitteilung der indischen Gesellschaft heißt es, die genaue Ursache des Unglücks zu ermitteln, müsse der amtlichen Untersuchung vorbehalten bleiben. Das Wrack der Maschine liege in verhältnismäßig seichtem Wasser.

Der britische Geschäftsträger in Peking überreichte gestern eine Note, in der die britische Regierung gegen die Behauptungen Pekings protestiert. Großbritannien sei für den Absturz der Maschine mit verantwortlich.

Deutsch-englisches Gespräch

Königswinter. (dpa) Das deutsch-englische Gespräch über das Thema „Im Kraftfeld zwischen Ost und West“ ist

Wie wird das Wetter?

Heiter bis wolkig

Das unser Wetter bestimmende Hochdruckgebiet verlagert sich nach Skandinavien. Auf seiner Südostseite strömt weiterhin verhältnismäßig kalte Luft nach Westdeutschland.

Vorhersage für Montag: Schwache bis mäßige Winde aus Nord bis Nordost. Heiter bis wolkig und trocken. Immer noch recht kühl. Tageshöchsttemperaturen etwas über zehn Grad, nachts örtlich noch leichter Bodenfrost.

Weitere Aussichten: Tagsüber etwas wärmer. Sonst wenig Änderung.

Weshalb Laserstein entlassen wurde

Justizminister Amelunxen zum Selbstmord des ehemaligen Hilfsrichters

Düsseldorf. (Inw) Der NRW-Justizminister Dr. Amelunxen äußerte sich zum Fall des früheren beauftragten Richters Dr. Botho Laserstein, der am 31. Januar aus dem Justizdienst entlassen und am 9. März in Essen freiwillig aus dem Leben geschieden war. Amelunxen widerspricht in seiner Erklärung der Behauptung, daß die juristischen Veröffentlichungen Lasersteins (darunter gegen die Todesstrafe) der Grund zu seiner Entlassung gewesen seien.

Laserstein war bis 1933 Rechtsanwalt in Berlin gewesen und hatte den Beruf aufgeben müssen, weil er Jude war. Auf Weisung Amelunxens erhielt er im August 1951 „wegen des großen Unrechts, das ihm



RAABS TRIUMPHFAHRT DURCH WIEN

Der österreichischen Regierungsabordnung wurde bei ihrer Rückkehr nach Wien ein triumphaler Empfang bereitet. Der etwa 40 Kilometer lange Weg vom Flughafen nach der Innenstadt war mit Tausenden von Menschen umsäumt, die der Regierungsdelegation begeistert jubelten. Unser Bild zeigt die Wagenkolonne.

Wärme im Norden - Schnee im Süden

Winter in den Abruzzen — Sechs Meter Schnee auf der Zugspitze — Frühling auf Island

Hamburg. (dpa) Die Wetterlaunen des April bescherten gestern dem Norden der Bundesrepublik sonniges Wetter, dem Süden dagegen kühle Temperaturen und neue Schneefälle. In Schleswig-Holstein nutzten Bauern und Gartenbesitzer den Sonntag für die Frühjahrsbestellung aus. Über dem Harz lagte ebenfalls ein klarblauer Himmel. In Nordrhein-Westfalen, in Hessen, in Rheinland-Pfalz und in Württemberg brach vereinzelt die Sonne durch die Wolkendecke, doch herrschten hier überall kühle Temperaturen. In Südbayern hielt in der Nacht zum Sonntag der Schneefall an.

In den höheren Lagen der Bayerischen Alpen liegt der Pulverschnee teilweise so hoch, daß es nicht möglich ist, Ski zu laufen. Von der Zugspitze wird eine Rekordschneehöhe von über sechs Meter gemeldet.

In den Abruzzen (Mittelitalien) ist wieder der Winter eingezogen. Seit der Nacht zum Sonntag schneit es dort in den höheren Lagen heftig. Dutzende von Kraftfahrzeugen stecken in Schneeverwehungen fest. An der mittelländischen Ostküste beträgt die Temperatur nur wenige Grad über Null. Sogar in den einzelnen Teilen Süditaliens sind am Sonntag Schnee oder Hagel niedergegangen. In Florenz wurden nur plus 2 Grad gemessen. In

Südfrankreich, wo das Thermometer Ende März 30 Grad Wärme angezeigt hatte, sank die Quecksilbersäule am Sonntagabend auf fast null Grad. Ein kräftiger Wärmeluftvorstoß brachte dagegen der Nordwestspitze Islands einen Temperaturanstieg auf zehn Grad über Null.

Gedenken an fünf Erschossene

Düsseldorf. (Inw) Vertreter der Stadt Düsseldorf, Bürgervereine und Polizeiabteilungen gedenken auf dem Nordfriedhof der fünf Männer, die am 16. April 1945 bei dem Versuch, Düsseldorf vor der Vernichtung zu bewahren, standrechtlich erschossen wurden. Die fünf

Brüder des Jemen-Königs hingerichtet

Wegen Teilnahme am Versuch eines Umsturzes

Kairo. (Reuter) Zwei Brüder des Königs (Imam) von Jemen, Seif El-Islam Ahmed, sind in der jemenitischen Bergfestung Hajja durch das Schwert hingerichtet worden. Die beiden Brüder, Seif El-Islam Abdallah und Seif El-Islam El-Abbas, waren in der vergangenen Woche verhaftet worden, nachdem sie versucht hatten, den Imam zu stürzen.

Hajja, im Norden des Landes, ist die Stammung von Imam Ahmed, der dort zahlreichen Anhang unter mächtigen Stämmen besitzt. Von Hajja aus hatte der jetzige Thronfolger, der älteste Sohn des Imams, Prinz Seif El-Islam Mohammed El-Badr, an der Spitze starker Stämme den Marsch gegen die Residenzstadt Taiz angetreten, wo der Imam von seinen beiden rebellierenden Brüdern und Teilen der Armee belagert worden war.

„Gütertrennung mit Zugewinnausgleich“

Bundestagsausschuß berät Neugestaltung des Familienrechts

Bonn. (dpa) Über die Neugestaltung des Familienrechts berät gegenwärtig der Unterausschuß „Familienrecht“ des Bundestags. Grundlage seiner Arbeit sind drei Entwürfe zur gesetzlichen Verwirklichung des Verfassungsgrundsatzes der Gleichberechtigung von Mann und

Frau: der Entwurf der Bundesregierung und je ein Entwurf der SPD und der FDP.

Die 17 Mitglieder des Unterausschusses wollen zunächst über die Auswirkung des Gleichberechtigungsgrundsatzes auf den ehelichen Güterstand beraten. Bis zum Inkrafttreten des Gleichberechtigungsgrundsatzes stand in Deutschland dem Mann allein die Verwaltung und Nutzung des in die Ehe eingebrachten Gutes der Frau zu. Das Ziel ist eine Regelung, die der Frau bei Auflösung der Ehe ihren Anteil an dem gemeinsam erworbenen Gut sichert. Der Regierungsentwurf sieht als gesetzlichen Güterstand die „Gütertrennung mit Zugewinnausgleich“ vor. Danach erhält bei Auflösung der Ehe durch Tod oder Scheidung die Frau einen geldlichen Anteil an dem Gewinn, der während der Ehe erzielt wurde.

Auch SPD und FDP befürworten grundsätzlich diese Lösung. Meinungsverschiedenheit besteht indessen darüber, welche anderen Regelungen der Eigentumsverhältnisse an Stelle des gesetzlichen Güterstandes möglich sein sollen. Dem Unterausschuß gehören sechs Frauen an. Den Vorsitz führt der CDU-Abgeordnete Dr. Karl Weber.

67 Menschen lebendig begraben

Tokio. (dpa) 67 Menschen sind vermutlich am Wochenende in Japan ums Leben gekommen, als eine gewaltige Kohlenhalde nach starken Regengüssen in Bewegung geriet und 16 Häuser unter sich begrub. Am Sonntag suchten 600 Polizisten und Soldaten in der Halde, die noch immer in Bewegung war, nach Überlebenden, doch konnten bis zum Abend nur fünf Menschen gerettet werden. 72 Menschen waren von den Kohlenmassen verschüttet worden.

Die Unglücksstelle liegt in der Nähe eines Bergwerks bei Sasebo im westlichen Teil Japans. Das Unglück ereignete sich am Sonntagabend. Am Sonntag wurden erneut zehn Häuser unter den Kohlenmassen begraben, doch waren sie vorher von den Bewohnern geräumt worden.

Ganz Westjapan wird seit drei Tagen von starken Regenfällen und großen Überschwemmungen heimgesucht. Die Polizei in Tokio schätzt, daß etwa 80 Menschen den Überschwemmungen zum Opfer gefallen sind. Mehr als 16 000 Häuser sollen zerstört oder schwer beschädigt worden sein. 65 000 Morgen Ackerland stehen unter Wasser. 44 Brücken sind weggespült worden.

Vorrang der militärischen Ausbildung?

Bonn. (dpa) Eine dreistündige Unterredung zwischen Vorstandsmitgliedern des Verbandes Deutscher Studentenschaften und dem Sicherheitsbeauftragten Blank brachte in Bonn keine Einigung über den künftigen Wehrdienst der Studenten. Wie ein Sprecher des Verbandes nach der Unterredung bekanntgab, hatten die Studenten Blank aufgefordert, gesetzlich festzulegen, daß sie die Ableistung ihres Wehrdienstes vor oder nach ihrem Studium wählen könnten. Der Sicherheitsbeauftragte habe diese Forderung nicht anerkannt. Er habe darauf hingewiesen, daß die militärische Ausbildung gegenüber dem Studium den Vorrang haben müsse.

Raab unterrichtet

Das österreichische Parlament wird am 27. April über die Ergebnisse der Moskauer Verhandlungen unterrichtet werden.

Bundeskanzler Dr. Adenauer empfing am Sonntagabend den früheren britischen Außenminister Morrison.

500 000 Familien erhielten im vergangenen Jahr in der Bundesrepublik eine Neubaubewohnung.

900 Millionen Mark sind als Vorfianzierung des Löhnausgleichs zur Auszahlung vorgesehen.

Die polnische Regierung gibt die Verhaftung einer Gruppe von Agenten des amerikanischen Spionagezentrums in Frankfurt und der britischen Spionagezentrale in Ratingen bei Düsseldorf bekannt.

Auch ein Eisenbahnstreik droht nun neben dem gegenwärtigen Lokomotivstreik in England. Die Heizer und Lokomotivführer wollen vom 1. Mai an in den Ausstand treten.

Öffentlich gehängt wurde auf einem Platz in Ankara ein früherer Hauptmann der türkischen Armee wegen Spionage für die Sowjetunion.

Auf eine USA-Reise verzichtet haben mehrere Redakteure sowjetischer Zeitungen, weil bei der Ausstellung ihrer Einreisevisa von den amerikanischen Behörden Fingerabdrücke verlangt wurden.

56 Märtyrer, die im Jahre 1900 beim Boxeraufstand in China ums Leben kamen, wurden gestern im Petersdom in Rom selig gesprochen.

Sieben Todesopfer forderte ein Explosionsunglück in den Hochöfenwerken von Mondeville bei Caen in Nordfrankreich. Ein großer Benzolbehälter war bei Schweißarbeiten explodiert.

Bei einem Eisenbahnunglück in der spanischen Provinz Asturien waren fünf Tote und sechs Schwerverletzte zu verzeichnen.

Bei Überschwemmungen in Südspanien kamen neun Menschen ums Leben.

Der dunkle Punkt

G. 54. Als die Amerikaner vor zehn Jahren eine kleine Kreisstadt besetzten, bildete sich vor der Kommandantur eine Menschenmenge. Sie stand dort jeden Tag, und sie blieb erst fort, als eines Morgens vor der Tür ein Schild hing: „Denunziationen werden nicht mehr angenommen!“ Mit soviel Mitarbeit hatten die Sieger nicht gerechnet; schon die selbige Gestapo hatte sich hierüber nicht zu bekümmern brauchen. Das ließ erst nach, als der letzte verstorbene Nazi posthum gesäubert war, und als die Besatzungsbehörden sich für den kalten Krieg zu interessieren begannen. In jenen Jahren knospten in Westberlin und in der Bundesrepublik zahlreiche Geheimdienste und das Bundesamt für den Verfassungsschutz. Aber auch hierbei erwies es sich, daß das Volk der Dichter und Denker eine auffällige Veranlagung für die politische Bespitzelung von Mitmenschen besitzt, die andere Anschauungen vertreten und deshalb „erfaßt“ werden sollen. Ja, man kann sagen, daß die politische Denunziation in Deutschland im gleichen Tempo zugenommen hat, in dem die Verachtung solcher Neigungen abgenommen hat.

Natürlich werden die westlichen Besatzungsgruppen versuchen, sich über militärische Vorgänge im Osten zu informieren. Ebenso verständlich ist es, daß die Bundesrepublik ihre Verfassung schützt. Wir bezweifeln aber, daß es dem Ziel einer friedlichen Wiedervereinigung dient, wenn alliierte und westdeutsche Geheimdienste und Westberliner „Büros“ Agenten in die Sowjetzone schicken, um ungesetzliche Handlungen zu begehen. Wer Respekt vor der eigenen Verfassung fordert, hat nicht das Recht, die Gesetze einer Zone zu verletzen, die von einer anderen Besatzungsmacht besetzt ist, auch dann nicht, wenn der Westen die DDR nicht anerkennt. Wir haben keine Möglichkeit nachzuprüfen, ob die Behauptungen des sowjetischen Staatssicherheitsdienstes über die von Westberlin gesteuerte Widerstandstätigkeit zutreffen.

Aber wir erinnern daran, daß bereits gelegentlich des Verschwindens des russischen Emigranten Dr. Truschnowitsch der ehemalige Bürgermeister Dr. Schreiber vor dem Abgeordnetenhaus die vielen Agentenzentralen in Westberlin als „ein sehr ernstes Kapitel“ bezeichnet hat. Der heutige Innenminister Lippschitz sagte damals, man habe gegen solche Organisationen „größte Bedenken“, die sich des Wohlwollens höchster Stellen erfreuen. In der Zwischenzeit ist nichts gegen diese Agentenzentralen unternommen worden, erstens, weil sie von den Amerikanern gedeckt werden, zweitens, weil die höchsten Stellen an der illegalen Agententätigkeit offensichtlich interessiert sind. Die Leidtragenden sind alle, denen die Einheit mehr bedeutet als eine Phrase.

Zur gleichen Zeit, als in der Sowjetzone wiederum zahlreiche westliche Agenten verhaftet wurden, kündete der Leiter des Bundestagsausschusses zum Schutz der Verfassung, Dr. Menzel, Vorschläge für eine Reorganisation des Verfassungsschutzes an. Zu der Tätigkeit der „Sicherungsgruppe Bonn“ sagte ein Bundesminister: „Bei uns bespitzelt jeder jeden.“ Das ergänzte Dr. Menzel: „Es ist unhaltbar, daß selbst im Bundeshaus zwei ständige „Beobachter“ der Sicherheitsgruppe mit eigenem Exekutivrecht tätig sind. Das gibt es in keinem Parlament der Welt.“ Es geht auch nicht an, daß das Verfassungsschutzamt verschiedene Arbeitgeber veranlaßt habe, Angestellte und Arbeiter aus politischen Gründen zu entlassen, ohne daß die Betroffenen die Begründung erfahren durften. Erst nach jahrelangen Bemühungen sei es einigen gelungen, die Ursache zu erfahren und ihre Unschuld nachzuweisen. Wir hatten einmal gehofft, daß kein Deutscher sich noch einmal zu solchen Aufgaben und Methoden hergeben würde...

Ganz Japan über Dulles verbittert

Dramatische Verschlechterung der Beziehungen — Alle Amerikafreunde vor den Kopf gestoßen

Die große Tokioter Tageszeitung „Jomiuri“ (Auflage 2,3 Millionen) veröffentlichte in großer Aufmachung eine Artikelserie unter der Überschrift: „Japan ist der Gnade der bläulichen Fremden ausgeliefert!“ Die „bläulichen Fremden“, so schrieb „Jomiuri“, seien amerikanische Geschäftsleute, die „unverschämte hohe“ Tantiemen von der japanischen Industrie für unter amerikanischer Lizenz fabrizierte Produkte verlangen. Die Zeitung kam zu dem Schluß: „Japan ist nicht von General MacArthur geschlagen worden, sondern von General Electric!“ (General Electric ist der größte amerikanische Elektrogeräte-Konzern.)

Diese Artikel sind nur ein Symptom für die dramatische Verschlechterung der japanisch-amerikanischen Beziehungen. Auch in der Politik wächst die nationale Erbitterung der Japaner gegen die „hochtrabende Art“, in der die Amerikaner immer noch mit der Insel-Nation umspringen.

Eine Welle der Empörung

Die brutale Ablehnung der geplanten Washington-Reise des Außenministers Schigemitsu durch Dulles hat in Tokio eine Welle der Empörung hervorgerufen. Die an sich amerikafreundliche Zeitung „Schimbun“ geißelte den Vorfall als „einen der wahrscheinlichsten Folgen der Fehltritte des amerikanischen Außenministers“.

Die Regierung Hatojama wünscht dringend eine Normalisierung der japanischen Beziehungen mit Rotchina und der Sowjetunion. Sie wünscht es nicht aus menschlicher Vorliebe für Russen und Chinesen, sondern aus dringender wirtschaftlicher Notwendigkeit: das japanische Handelsdefizit wächst von Jahr zu Jahr. Sofort nach der Bildung der Regierung Hatojama hatte Schigemitsu um eine Unterredung mit Dulles in Washington gebeten. Nach einigen hinhaltenen Antworten aus Washington kablete Schigemitsu in deutlicher Sprache: Japan müsse endlich wissen, welchen Platz es in Asien einnehme. Solange das nicht der Fall sei, werde das Land neutral bleiben, wenn es in absehbarer Zeit zu einem Krieg zwischen den USA und China um Formosa kommen sollte.

Daraufhin lehnte Dulles dann den Besuch Schigemitsus ab mit der Begründung, die Krise im Fernen Osten nehme seine Zeit voll in Anspruch...

Moskau nutzt die Lage

Die Reaktion des US-Außenministers wirkt noch ungeschickter angesichts der Tatsache, daß Schigemitsu (der 1945 die japanische Kapitulation unterzeichnete) als der einzige Politiker in der Regierung Hatojama galt, der bisher darauf bestand, in allen Fragen der japanischen Außenpolitik auf die Interessen Amerikas Rücksicht zu nehmen.

„Demokratische Freiheiten“ an der Saar

Franzosen überwachen 70 saarländische Fernsprechanstalten

Saarbrücken. (dpa) Zu einem schweren französischen Angriff in die saarländischen Fernsprechanstalten sind zwei Personen erschienen im Schaltzentrum des Fernsprechamtes Dudweilerstraße und zogen mehrere Anschlüsse für eine Überwachungsleitung ab.

Saarländische Postbeamte, die den Eingriff verhindern wollten und auf die Verfassungswidrigkeit der Telefonüberwachung hinwiesen, riefen schließlich das Überfallkommando zu Hilfe. Die saarländischen Polizeibeamten sahen sich jedoch außerstande, einzugreifen, da die beiden fremden Männer ein Schriftstück vorzeigten, das sowohl die Unterschrift des

Moskau zögerte nicht, die Verstimmung auszunutzen. In der bisher klarsten Form wiederholte die Sowjetregierung am vergangenen Wochenende ihren Vorschlag, die russisch-japanischen Beziehungen in zweiseitigen Gesprächen zu klären. Das Beispiel des österreichischen Bundeskanzlers Raab macht auch in Japan Schule.

Hatojama drohte den Amerikanern seinen Rücktritt an, wenn sie sich nicht einverstanden erklärten, Japans Verteidigungslasten, die im amerikanisch-japanischen Sicherheitspakt festgelegt sind, sofort um 50 Millionen zu senken. Unter diesen lassen nationalistische Wirtschaftskreise Japans nichts unversucht, um amerikanische Kapitalgeber aus dem Lande zu treiben, obwohl Japan Investitionskredite dringend benötigt. Auch die Regierung stellt für die Bearbeitung amerikanischer Investitionsanträge erfindet immer neue Schikanen, um die Amerikaner abzuschrecken.

französischen Präsidenten des Französisch-Saarländischen Gerichtshofs als auch des saarländischen Innenministers Dr. Hector trug. In dem Schriftstück wurden alle saarländischen Dienststellen angewiesen, zu helfen.

Der saarländische Innenminister Dr. Hector hat angeordnet, daß alle Anschlüsse wieder in die Telefonüberwachung aufgenommen werden sollen, die kürzlich von der Saarpolizei abgetrennt worden waren. Zu den etwa 70 überwachten Telefonapparaten im Saargebiet gehören auch die Anschlüsse des Saarbrücker Bürgermeisters Zimmer, des päpstlichen Visitators, Monsignore Schullien, die Apparate des saarländischen Landtags, der Einheitsgewerkschaft und des Saarbrücker dpa-Korrespondenten. Dazu kommen noch Anschlüsse von Personen, die im Rufe stehen, zur deutschen Opposition an der Saar zu gehören.

Die überwachten Gespräche werden zum Teil auf Tonband aufgenommen und in einer französischen Dienststelle in Saarbrücken ausgewertet. Seit der Besetzung des Saarlandes wird die Telefonüberwachung von den Franzosen ausgeübt.

Duell „erst nach den Wahlen“

Paris. (Korr.) In Versailles hat der kommunale Wahlkampf zu einer Duell-Forderung geführt. Der Rechtsanwalt Palmieri glaubte sich durch Ausführungen beleidigt, die sein Gegenkandidat Raoul über ihn gemacht hatte. Er schickte zwei Sekundanten mit einer Forderung auf schwere Säbel zu Raoul. Sein Dienstmädchen gab jedoch die Antwort: „Maitre Raoul ist erst nach den Wahlen wieder zu sprechen.“

Gefängnis für verjazztes Deutschlandlied

„Mehr aus Dummheit als aus politischer Böswilligkeit“

Lüneburg. (dpa) Wegen Verunglimpfung der deutschen Nationalhymne verurteilte die Strafkammer des Lüneburger Landgerichts die Mitglieder eines Quartetts. Der Leiter des Quartetts erhielt vier Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist. Die beiden anderen Musiker wurden an Stelle von zehn Tagen Gefängnis zu je 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die drei Musiker hatten in der Nacht zum 15. August vorigen Jahres in einer Celler Bar das Deutschlandlied im Jazz-Rhythmus gespielt, während die Gäste dazu tanzten. Vor Gericht

erklärten die Musiker, sie hätten „nur ein Motiv von Haydn“ gespielt. Das Gericht berücksichtigte bei der Strafzumessung das Alter und die Herkunft der Musiker, die alle drei nach dem Krieg aus der Sowjetzone übersiedelt waren und früher der FDJ angehört hatten. Ihr Verhalten sei mehr Dummheit als politische Böswilligkeit gewesen.

Der Staatsanwalt teilte mit, daß die Oberstaatsanwaltschaft in Lüneburg zu diesem Vorfall viele Briefe aus Amerika erhalten habe, in denen verschiedene Schreiber sogar die Todesstrafe für die Frevler verlangten hätten.

Interessantes in Kürze

Bei einem Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn und einem Lastzug in Hamburg wurden sieben Fahrgäste der Straßenbahn und der Triebwagenführer verletzt. Bereits am Freitag hatte der Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge in Hamburg 36 Verletzte gefordert.

Ertrapp wurde in Mülheim an der Ruhr ein junger Hilfsarbeiter, als er im Wasch- und Umkleieraum eines Mülheimer Industriebetriebs die Butterbrote der Arbeiter stahl. Er habe zu Hause nicht genug zu essen bekommen und sich keinen anderen Rat gewußt, sagte er bei der Vernehmung.

Die Lebensmittelvorräte von 400 Mann wurden im Keller eines Blocks der früheren Infanteriekaserne in Mülheim (Ruhr) vernichtet. Auch Hunderte von Flaschen mit Alkohol wurden von den Einbrechern in den Kellerräumen einer deutschen Dienstgruppe zerschlagen. Die Polizei vermutet einen Racheakt.

Ertrapp wurde auf einer Landstraße im Landkreis Bonn ein 35-jähriger Arbeiter aus Wesseling. Es wird angenommen, daß der oder die Mörder es auf seinen Lohn abgesehen hatten.

Tot aufgefunden wurde in der Nähe der Hünenburg bei Bielefeld ein Mann. Die Leiche scheint bereits seit einem Jahr im Walddickicht gelegen zu haben.

Festgenommen wurden in Starnberg in Oberbayern drei aus dem Lager Stau- mühle entwundene Burschen. Sie hatten das Auto der Lagerverwaltung gestohlen und kamen damit bei Eßlingen. In Stuttgart stahlen sie einen Personenwagen und fuhren damit nach Starnberg. Ihren Lebensunterhalt bestreiten sie durch den Verkauf von Textilwaren, die sie bei einem Einbruch in Halle in Westfalen erbeutet hatten.

Auch die Gemeinden müssen den Dienstweg einhalten, wenn sie Anliegen an die Landes- oder Bundesbehörden vorbringen, wie der NRW-Innenminister mittelt. Eingaben unter Umgehung der Aufsichtsbehörden werden in Zukunft als unerledigt zurückgegeben.

Die Ausstellung „Atome für den Frieden“ wurde gestern im Hamburger Ausstellungspark „Planten und Blomen“ eröffnet. Die Ausstellung wurde vom USA-Generalkonsulat aufgezogen.

Das Kamel einer in Mülheim an der Ruhr lagernden Zirkustruppe, das von seinem Treiber nicht vorschriftsmäßig geleitet wurde, stieß mit einem Moped zusammen. Der Fahrer des Mopeds und das Kamel wurden erheblich verletzt. Nicht das Kamel, aber dessen Treiber stand unter Alkoholl.

Christen sind 33 v. H. der Menschheit, was aus einer evangelischen Missionsausstellung in Frankfurt am Main hervorgeht. 22 v. H. der Menschen gehören den chinesischen Volksreligionen an, 15 v. H. sind Hindus, 12,5 v. H. Mohammedaner und acht v. H. Buddhisten, sieben v. H. Anhänger der verschiedenen Naturreligionen.

Der Intendant des Westdeutschen Rundfunks Köln soll vom Verwaltungsrat am 26. Mai gewählt werden.

Eine Million Mark soll ein Rosenheimer Weinhandler durch unverzollte Weinimporte von Südtirol nach Bayern „verdienen“ haben. In den Skandal sollen bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens verstrickt sein.

45 000 Care-Pakete trafen gestern mit einem USA-Frachter in Bremen ein. Die Pakete werden an Flüchtlinge, Rentner und andere Bedürftige in der Bundesrepublik und Westberlin verteilt.

Demonstrationszug aufgelöst

Berlin. (dpa) Die Westberliner Polizei löste gestern einen Demonstrationszug der SED von etwa 150 Teilnehmern auf. 57 Personen wurden festgenommen, darunter der SED-Kreisleiter von Charlottenburg (britischer Sektor) und ein Funktionär der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes.

Die Demonstranten hatten eine Musikkapelle mitgebracht und außerdem Kränze und Blumen, die sie am Mahnmahl für die Opfer des Faschismus im Gefängnis Plötzensee niederlegen wollten.

Dany, bitte schreiben Sie!

ROMAN VON INGE ROSENER
Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

Ich mag gar nicht mehr daran denken. Und die Bilder von ihm habe ich auch schon alle auf die Seite geräumt. Mein möbliertes Zimmer ist eng und scheußlich wie immer. Die Aussicht auf die kleine Wohnung in dem hübschen Neubaublock in der Elisabethstraße ist im Eimer, die angeblich gekauften Möbel, für die ich mein bißchen von Onkel Ferdinand geerbtes Geld hergegeben habe, sind nie bezahlt worden, obwohl Bobby immer behauptet hatte, es sei alles in Ordnung. Und alles, was mir geblieben ist, hängt im Schrank: Ein weißes Brautkleid aus Tüll, ein für meine Verhältnisse sündhaft teures Modell aus dem Modellsalon „Prack“.

Wenn es nicht so traurig wäre, dann wäre es zum Lachen. Andere werden jedenfalls darüber lachen. Zum Beispiel Frau Bichler, meine gut durchwachsene Wirtin, die mir neugierig und schadenfroh vorhin triumphierend die „Abendzeitung“ brachte.

Da sang S' as selbst... steht ois da drin! Ich habe ihr allerdings den Gefallen nicht getan, in ihrer Gegenwart zu lesen, daß ein gewisser Robert Rütting, mein Bobby, wegen mehrfachen Heiratschwindels und Betrugs verhaftet worden ist. Ich habe Kopfschmerzen vorgesucht. Und die habe ich wirklich. Die sind echt. Kein Wunder!

Mein Bobby! Wenn er das wenigstens

gewesen wäre! Aber da haben wir uns gemeinsam eine Wohnung gesucht, und ich habe meine Hälfte bezahlt in dem Glauben, daß wir auch gemeinsam darin wohnen werden. Da haben wir Möbel ausgemacht, und das „Geschäftliche“ hat er für mich erledigt. Das Geschäftliche... wie er es so schön nannte! Daß ich nicht lache. Nicht ein Fetzen davon gehört mir jetzt. Und das wäre alles nicht das Schlimmste... aber da hat er mir erzählt, was ich alles für ihn bedeute, und fünf Minuten später hat er dasselbe Rezept bei „Ludwig Schmitt's Witwe, sanitäre Anlagen“ und der geschiedenen Besitzerin des Korsettgeschäfts „Alois Höllerer“ angewandt, hat eine kleine Schneiderin um ihre letzten Pfennige gebracht und ist mit der mittel-alterlichen Frau von Moll nach Bad Gastein gereist. Und mir hat er erzählt, er müsse für seine Firma nach Wien fahren!!!

Manchmal ist man doch ein Schaf und völlig blind. Was ist denn auch an mir schon so Besonderes dran. Aber es ärgert einen doch, wenn man sich so anführen läßt. Es ärgert einen mehr, als daß das Geld von dem guten Onkel Ferdinand in alle Winde zerstreut ist. Es ärgert einen mehr, als daß der Traum, in die niedliche kleine Wohnung zu ziehen, nun ein Traum bleiben wird.

Was kein Traum ist, das ist das Brautkleid in dem abgeblättern weißen

Schrank der Frau Bichler, ein Kleid, das viel zu schön ist für diese Umgebung. Die Umgebung, das ist besagter Schrank in meinem möblierten Zimmer bei Frau Marie Bichler, das ist das schlauchartige Zimmer selbst mit der harten Chaiselongue, sprich „Schäblong“, das sind die mit Kreuzstichstickerei verzierten Kissen auf dieser „Schäblong“, die ich immer erst am Abend an die Wand legen muß, denn sie empfangen mich täglich auf neue in Reih und Glied stehend und mit hübsch gezielten Hasenohren. Es hat keinen Zweck, ich hab es aufgegeben, der Bichlerin klar zu machen, daß ich es anders lieber mag. Die Wohnung gehört ihr, wie sie immer sagt, und ich bin bloß das „möblierte Fräulein“. Eigentlich allerdings gehört die Wohnung nicht ihr, sondern ihrem Ehegespons, Herrn Alois Bichler, der seine Stehknöpfe mit angesäuselter und rauflustiger Kundenschaft zwar in Schach zu halten versteht. Mit seiner Marie dagegen nimmt er es lieber gar nicht auf. Kunststück, wenn man die Statur des kleinen, muckeligen Krippe mit der rötlichen Kugel Nase mit der seiner besseren Hälfte vergleicht, die mit ihren Pausbacken, ihren gut durchwachsenen Formen, den sammelblonden Locken und der energischen Trompetenstimme etwas durchaus imponierendes hat.

Dafür, daß Bichler und Bichlerin sich einstens näherstehen, zeugt lediglich das Französi, ein rothaariges, sommersprossiges, fünfzehnjähriges Wesen, das in einem Konfektionshaus in der Kaufingerstraße in die Lehre geht und die Stunden dort genießt, weil sie sich erwachsener vorkommt als daheim. Denn dort regiert allein die Bichlerin, allein und ausnahmslos.

Es war alles zu ertragen. Denn da winkle die Zwei-Zimmer-Wohnung mit Bad und Kochnische, fern von Bichlerschen Scheußlichkeiten, fern von Neugier, Schadenfreude und Tratschsucht... Und jetzt? Da sitze ich nun. In meinem Schrank das Hochzeitskleid. Und war vorgestern das letztemal in der Firma.

Draußen regnete es, und in der Zeitung steht, daß Bobby verhaftet ist. Und ich gebe mir ein eisernes Versprechen, niemals im Leben mehr daran zu denken, mit wie zärtlicher Stimme er „meine kleine Dany“ sagen konnte, wenn er mich vom Büro abholte, wie groß und breitschultrig er war und daß er mir versprochen hat, mich auf Händen zu tragen. Ich will gar nicht auf Händen getragen werden. Ich hätte gern weiter in meiner Firma gearbeitet und mich gar nicht scheut, Firma und Bobbys häusliche Betreuung unter einen Hut zu bringen. Aber ich habe es nun mal nicht gern, wenn man mich an der Nase herumführt. Und deshalb verspreche ich mir eiserne, nie mehr an Bobby zu denken und von heute an keinem Mann mehr zu trauen. Vor allem nicht, wenn er so gut aussieht wie Bobby. Aber da bin ich, ja schon wieder bei ihm und ich will nicht mehr... und heulen wollte ich eigentlich erst recht nicht...

„Hering & Söhne“ haben mir mitgeteilt, sie hätten in der Zeitung von meinem Pech gelesen. Und die Stellung sei noch nicht wieder besetzt, wenn ich also weiterhin bei ihnen arbeiten möchte...

Es war ein sehr freundlicher Brief. Aber ich möchte nicht. Nicht so sehr, weil sie wisperten und mich mitteilend betrachten werden und weil sie sich alle sehr erhaben fühlen werden und so sicher sind, daß sie so eine Dummheit niemals machen könnten...

Aber es macht die Sache nicht leichter. Da hat man gegessen und sich auf den Abend gefreut. Und neben dem Pförtner hat er abends gestanden und auf mich gewartet...

Nein. Es ist nichts für mich. Und ich habe Hering & Söhne geantwortet, daß ich andere Pläne habe. Habe ich die? Ich weiß nicht. Ich weiß überhaupt noch nichts. Ich weiß nur, daß ich mit der verheulenden roten Himmelfahrtsnase nirgends hingehen und mich um nichts bewerben

kann. Daß ich noch fünfzehn Mark besitze und daß in drei Tagen der Erste ist. Das kommt davon, wenn man mitten im Monat seine Stellung aufgibt und sich auf einen Mann mit breiten Schultern und zärtlicher Stimme verläßt.

Aber zu „Hering & Söhne“ gehe ich trotz allem nicht mehr zurück.

Sie hätte ein Angebot von einem besseren Herrn, hat mir die Bichlerin mitgeteilt, als ich eben versuchen wollte, auch ohne Hunger eine Margarinebutter zu essen und ein Tasse Tee zu trinken. Und dabei lehnte sie in einem knalligen bunten Morgenrock breitfüßig und entsetzlich penetrant in der Tür, die dicken Wurstarme verschränkt und betrachtete mit himmelblauen Luchsauglein immerzu den Schrank, in dem mein Brautkleid hängt.

„Ganz a Erster ist der, a Spitzenkraft bei ganz a großer Firma... un der zählt mir, was i verlangen tät!“

Aha, ein Wink mit dem Zaunpfahl. Aber ich beiße nicht an.

„Dann kündigen Sie mir halt, Frau Bichler... ich kann nun mal nicht mehr zahlen, und ich werde mir dann eben was anderes suchen...“

Aber sie wehrt energisch ab und ihre Auglein funkeln entrüstet. „Aber na, so war dös net g'moant... i moan halt bloß...“

Und noch zwei Tage bis zum Ersten. Keine Stellung. Keinen... aber ich will nicht mehr an ihn denken, jetzt nicht und überhaupt nie. Mein Appetit auf die Margarinebutter ist nun restlos weg. Groß war er sowieso nicht. Und der Tee ist lauwarm und schmeckt nach Zuckerwasser, denn ich habe in Gedanken einen Löffel Zucker nach dem anderen reingetan. Da klingelt es... ich danke meinem Schöpfer und bin den animierenden Morgenbesuch los

(Fortsetzung folgt)



UNSERE Heimat

Fahnen der Hausfrauen

Auch Hausfrauen führen Kriege und — wenn man witzeln wollte — in dieser Jahreszeit einen „kalten Krieg“. Sie liegen auf der Lauer nach einem Sonnentag. Diesen Tag müssen sie vorher wittern, denn die Wäsche muß just dann fertig sein, wenn der Sonnentag anbricht. Wind und Sonne sind die Freunde der weißen Wäsche. Gegen die Wäscheleine da draußen, ist der Trockenboden ein karger Behelf. Die Frische der Natur muß ins Gewebe, wenn es für die Familie ein Genuß sein soll, ins reine Linnen zu steigen. Deshalb gibt es Tage, an denen Stadt und Dorf so aussehen, als wären sie eine Wäschereizentrale. Auf Hunderten von Leinen blähen sich die Wäschestücke. Sie flattern miteinander um die Wette, plustern sich, knallen wie Peitschen, erstarrten im Frost, tropfen in der Sonne und atmen, als seien sie lebendig. Es sieht so aus, als flaggten alle Haushalte auf Kommando. Aber in Wirklichkeit ist das nur eine Demonstration für die hellwache Ernstigkeit unserer Hausfrauen. Sie haben den Sonnentag am Schlafkissen erwischt, und lassen ihn nicht, bis er ihre Wäsche getrocknet hat.

Olper Stadtspiegel

Der Veranstaltungskalender für Olpe war in der vergangenen Woche nur gering besetzt. Ein bedeutsames Ereignis war lediglich die feierliche Grundsteinlegung zum Neubau (Erweiterungsbau) des Schützenzentrums auf dem Imberg. In dieser Woche werden nunmehr die Veranstaltungen wieder zahlreicher werden. Am morgigen Dienstag findet der Lichtbilder-Vortrag von Studienrat Loewe über den „Deutschen Osten“ in der Aula des Städt. Gymnasiums statt. Am gleichen Tage wird ein Ausschuß im Kreishaus-Sitzungsraum die Vorbereitung für die Verkehrssicherheitswoche vom 8. bis 21. Mai treffen. Die Gewerkschaft der Polizei tagt am Donnerstag um 15 Uhr im Hotel „Zum Schwanen“. Am Freitagabend gastiert im Schwanensaal das Rhein. Landestheater mit Pierre Corneille „Cinna“, die in anderen Städten dem Landestheater einen Achtungserfolg brachte, so daß der Besuch dieses Theaterabends allen heimischen Theaterfreunden sehr zu empfehlen ist. Schließlich wartet noch am nächsten Samstag (20 Uhr) und Sonntag (17 Uhr) der Olper MGV Cäcilia in der Aula der St. Franziskus-Schule mit einem volkstümlichen Frühlings-Konzert auf, bei dem als Solist der Sänger zur Laute, Erwin Althoff, Wetter, mitwirkt.

Schwarze Zahl auf gelben Grund. „Nanu, schon wieder ein neues Schild!“ denkt der Kraftfahrer laut vor sich hin, als er am Kurköln Platz nahe der Olpebach-Überbrückung ein gänzlich ungewohntes, kreisrundes und ockergelbes Schild mit der schwarzen Zahl 80 sieht. „Sicher ist sicher“, meint der vorsichtige Fahrer und setzt sein Tempo

herab. Vielleicht kommt da was Unerwartetes. Es kommt indessen, so aufmerksam sich auch der Fahrer verhält, nichts. Die neuen runden Schilder stehen nämlich dicht vor Brücken und Durchlässen und geben in schwarzen Zahlen deren Tragfähigkeit in Tonnen an. Für den modernen Kraftfahrzeugverkehr sind sie ohne Belang.

Treffen der Altersturner. Am kommenden Samstag findet ein Treffen der Altersturner des Turnbezirks Olpe im Gasthof Färber-Luig in Bilstein statt. In gemütlicher Runde sollen alte Erinnerun-

Eine wichtige Mietpretsentscheidung

Geteilte Großraumwohnungen sind preisrechtlich zu berücksichtigen

Kreis Olpe. Zur Frage der preisrechtlichen Bewertung geteilter Großraumwohnungen hat das Oberverwaltungsgericht in Münster in seiner Entscheidung IA 1419/1954 grundsätzliche Stellung genommen. Anlaß zu diesem Entscheid war die Klage einiger Mieter, deren Miete von der Preisbehörde neu festgesetzt wurde. Die Mieter wehrten sich im allgemeinen gegen die neue Höchstmiete und die juristischen Erwägungen, die zur Aufhebung des neuen Mietpreises führten, ergaben sich erst im Verwaltungsstreitprozeß.

Die Mieter waren Bewohner eines Hauses, das im Jahre 1913 errichtet wurde. Infolge der Kriegereignisse wurde das Haus zerstört und 1948 wieder aufgebaut. Der Wiederaufbau erfolgte nach dem früheren Grundriß, wodurch — wie vor der Zerstörung — Großraumwohnungen geschaffen wurden. Da jedoch angesichts der Wohnungsnot derartige Wohnungen durch die Mieter nicht immer, wie es in der amtlichen Sprachweise heißt, „voll ausgelastet“ wurden, so bezogen jeweils zwei Familien eine Sechszimmerwohnung. Die Preisbehörde mußte, als sie die ortsübliche Miete ermitteln wollte, Vergleichswohnungen suchen. Sie nahm Dreizimmerwohnungen zu Vergleichszwecken, übersah aber, daß diese abgeschlossene Wohnungen waren. Aus diesem Grunde, und wegen einiger, nicht allgemein interessierender Rechtsmängel, wurde die preisbehördliche Entscheidung aufgehoben.

In der Urteilsbegründung heißt es, daß Teilwohnungen in einer Großraumwohnung zwar unter den heutigen Zeitver-

Um den Schneepflug

Rothemühle. Die Gerichte, die vom Verkauf des im vergangenen Jahre neu-erstandenen Schneeräumgerätes für die Gemeinde Römershagen wissen wollen, entsprechen nicht den Tatsachen. In einer Gemeinderatssitzung wurde zwar über den Verkauf des Gerätes debattiert, doch wurde die Angelegenheit bis zum Herbst 1955 vertagt. Grund der Verkaufsdebatte war der Umstand, daß man in der Gemeinde kein Kraftfahrzeug besaß, an dem das Gerät angebracht werden konnte.

gen wachgerufen und die heute wichtige turnerische Arbeit besprochen werden. Die Mitglieder des TV Olpe, die an dem Treffen teilnehmen wollen, werden gebeten, bis spätestens morgen um 20 Uhr ihre Meldung beim Vorsitzenden Hubert Kruse, Kortemickestraße, abzugeben.

Auf der Westfälischen Straße wurde am Freitag eine Handkarre von einem Lkw. angefahren. Hierbei wurde eine Person leicht verletzt.

Die Preisindexziffer für den Wohnungsbau in den Großstädten Nordrhein-Westfalens hat sich nach Mitteilung des Statistischen Landesamtes vom 15. November 1954 bis 15. Februar 1955 um 1,1 v. H. von 235,7 auf 238,3 (1936 = 100) weiter erhöht. Die Indexziffer der mittleren und kleinen Gemeinden stieg um den gleichen Satz von 246,3 auf 248,9. Die Erhöhungen sind in der Hauptsache die Folge der Verteuerungen für Bauholz und Baueisen sowie für verschiedene Handwerkerarbeiten.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Orthopädische Versorgung

am 19. April im Gesundheitsamt

Olpe. Der VdK-Kreisverband Olpe gibt bekannt: Die orthopädische Versorgungsstelle Dortmund hält am Dienstag, dem 19. April, von 14 bis 15 Uhr in Olpe, Gesundheitsamt, Sprechstunden ab. Die Sprechstunden für den Monat Mai finden am 17. Mai von 14 bis 15 Uhr ebenfalls im Gesundheitsamt statt. Kriegsversehrte, die auf den Sprechtagen versorgt werden wollen, reichen ihre entsprechenden Anträge rechtzeitig vorher bei der Dienststelle ein, damit sie erforderlichenfalls zu einem Sprechtag vorgeladen und ihre Unterlagen mitgebracht werden können. Wer erscheint, ohne vorgeladen zu sein, kann nicht damit rechnen, daß ihm Fahrtkosten usw. erstattet werden.

Straßenverbreiterung

Gerlingen. Die Verbreiterung der Fahrbahn der Hauptstraße macht gute Fortschritte. Die Straße wird beiderseitig mit Bordsteinen und Bürgersteinen eingefasst. Nach Fertigstellung der Arbeiten wird die Straße einen guten Aussehen haben und zur Verschönerung des Ortsbildes beitragen.

Rothemühle. Eine Bullenbeschaffungsbeihilfe von 400,— DM ist im neuen Haushaltsetat der Gemeinde Römershagen eingeplant worden, um eine gesunde Rindviehzucht zu gewährleisten.

Neues aus Attendorn

Der Turnverein 1900 wird am 8. Mai die deutschen Kunstturnmeisterschaften in der Westfalenhalle in Dortmund besuchen. Die Fahrt erfolgt mittels Omnibus um 6.30 Uhr ab Marktplatz. Interessenten wollen sich sofort beim Kassierer Willi Voß melden, damit rechtzeitig Plätze reserviert werden können.

Der Wiederaufbau der Löwenapotheke, die beim Bombenangriff auf Attendorn

vor zehn Jahren schwer mitgenommen wurde, ist jetzt beendet. Auch im Inneren der Apotheke wurde eine großzügige, moderne Neugestaltung vorgenommen.

Bestandenes Examen. Mit „Sehr gut“ bestand Gertrud Sauer an der Universitätsklinik in Bonn ihr Examen als Säuglingspflegeschwester.

Die Theaterfreunde von Attendorn haben Gelegenheit, am 22. April um 19.15 Uhr kostenlos ab Marktplatz nach Olpe zu fahren, und zwar zum Besuch des Schauspiels „Cinna“ von Pierre Corneille im Schwanensaal. Kartenvorverkauf bei Frey.

Unser Postamt erhält zurzeit einen neuen Anstrich im Innern und auch an der Fassade.

An Hundem und Lenne

Brieftauben haben hohen Wert

Grevenbrück. Zu Beginn der Reisesaison trafen sich die Mitglieder des Brieftaubenzuchtvereins „Sauerland“ im Vereinsheim Hotel „Zur Post“. Nach Aufnahme neuer Mitglieder wurden die restlichen Brieftaubenringe verteilt. Ältere Mitglieder klagten über den leichtsinnigen und unverantwortlichen Abschub wertvoller Tauben. Das Brieftaubengesetz vom 1. Oktober 1938, so wurde betont, habe auch heute noch Gültigkeit. Jeder der Brieftauben abschleift oder verletzt usw., kann nach diesem Gesetz bestraft werden. Abgeschossene Tauben müßten außerdem ersetzt werden. Der Wert einer einzigen Taube, die mehrere Preise geflogen habe, liege nicht unter 100,— DM.

Jagdhund „vorzüglich“

Meggen. Der Berufsjäger Franz Bette, wohnhaft Grubenstraße 5, der bei der Gebrauchshundeprüfung in Bad Hamm den vom ihm gezeichneten Drahthaar-Rüden „Prinz Geyerstein“ im zweiten Feld vorführte, erhielt für diesen Jagdhund die Note „vorzüglich“. Dieser Jagdhund wies bei der Eignungsprüfung alle jagdlicher Eigenschaften auf.

Meggen. An der Verlängerung der Dierke- und der Ringstraße werden in diesem Jahre weitere elf Eigenheime errichtet. Die Bauparzellen sind nunmehr abgegrenzt, so daß in Kürze die Baulustigen mit den Ausschachtungsarbeiten beginnen können, sobald die Vergabe erfolgt.

Büdenbender, Bruch Nr. 1 (Sohn); W. Halbe, Im Osterseifen 2 (Tochter); P. Sondernmann, Neuenkleusheim Nr. 10 (Tochter); W. Saße, Bruchstr. 54 (Tochter); P. Enders, Bahnhofstr. 1 (Sohn); P. Bleker, Lütringhausen (Tochter); S. Wurm, Finkenstraße 9 (Sohn); E. Kruse, Frankfurter Straße (Sohn); H. Gens, Tannenbergr. 5 (Sohn); H. Tigges, Bergstr. 36 (Sohn). — Eheschließungen: Friedrich Wilhelm Hofacker, Am Braunkopf 14, und Katharina Heuel, Schürholz Nr. 1. — Sterbefälle: Karl Scherer, Martinstr. 72 (72 Jahre); Gustav Lück, In der Wüste 5 (79 Jahre); Maria Hedwig Willmes, geb. Neu, Altenkleusheim Nr. 11 (44 J.); Martha Tautz, geb. Hillmann, Franziskanerstr. 8 (77 J.); Karl August Mester, Altenkleusheim Nr. 4 (73 J.); Hugo Wurm, Droste-Hülshoff-Str. (29 J.); Emma Wagner, Franziskanerstr. 8 (77 J.); Albert Wittig, Hoher Stein 10 (73 J.); Heinrich Kürh, Unterneger Nr. 14 (82 J.).

Olpe in seinen schwersten Tagen

Weitere Erinnerungen an die Helmsuchungen der Stadt um Ostern 1945

Olpe. Zum zehnten Jahrestag des großen Bombenunglücks in unserer Stadt brachte das „S. V.“ bekanntlich mehrere Artikel aus der Feder von Mitbewohnern und Heimatfreunden, die jene traurigen Ereignisse miterlebt hatten und die Erinnerung daran in packenden Schilderungen niederlegten. Es war uns nicht möglich, gleichzeitig einen weiteren Beitrag zu diesem Thema zu veröffentlichen, der uns von dem früheren Vorkrieg in Olpe und jetzigem Pastor in Welschen Ennest zugeleitet wurde. Der nachstehende Aufsatz von Pfarrer Lohmann war ursprünglich für die „Lösen Blätter“ der Olper Pfarrei gedacht. Im Sinne des verstorbenen Pastors Menke bringen wir nunmehr diesen Erlebnisbericht, der dem „S. V.“ freundlicherweise zum Abdruck überlassen wurde:

Es war ein winterlicher Februarabend in unserer Heimatstadt. An einem Platz unweit der Marktstraße hat sich eine größere Zahl von Männern und Jungmännern versammelt: die Sänger des „Olper Männer-Gesangsvereins Cäcilia“, die einem ehemaligen aktiven Sänger ein Geburtstags-Ständchen bringen. Mächtig und klar klingen die Lieder durch den Abend. Es sind Lieder der Heimat und Freude. Dabei ist ein Lied, das in meiner Seele gerade in diesen Tagen unvergänglichste Erinnerung in mir wach ruft: „... Die alten Straßen noch, die alten Freunde aber sind nicht mehr.“ Warum das?

Denken wir noch daran, wie in den furchtbaren und schrecklichen Jahren und besonders in den letzten grausigen Monaten des vergangenen Krieges über unser deutsches Vaterland die Bomben Tod und Verderben trugen? Können wir jene schrecklichen Tage — besonders vor dem hl. Osterfest 1945 — vergessen, da auch unsere einst so friedliche Heimatstadt aus tausend Wunden blutete?

Hier und da sehen wir noch ihre Spuren. Und doch ist heute wieder Ordnung, Friede und Wohlstand wieder eingekehrt. Die zerstörten Teile der Stadt sind neu aufgebaut und schöner als zuvor. Da ist wieder das Lied: „Die alten Straßen noch... die alten Freunde aber sind nicht mehr.“

Hast Du, lieber Freund, alle die vielen Männer und Frauen, Kinder und Greise, Mitbürger, Soldaten und Evakuierte vergessen, die in den Mauern unserer Stadt in jener blutigen Karwoche den Tod fanden? Komm! Laß mich mit Dir durch die Straßen und Gassen wandern und Erinnerungen wachrufen! Ich weiß, es wird dir nicht leicht, und es ist manchmal nicht immer recht, an diese furchtbare Zeit erinnert zu werden. Um der Zukunft unseres Volkes willen, um den Frieden zu sichern und aus Ehrfurcht vor den Toten dürfen wir die Vergangenheit nicht totschweigen! Wir wollen sie sehen mit den Augen des kreuztragenden und siegreich aufstehenden Heilandes!

Weißt du noch, wie am Palmsonntag — es war der 25. März — Hunderte in unserer Pfarrkirche die hl. Osterkommunion empfingen. Für manche wurde es die letzte Wegzehrung! Auf dem Winterberg fielen an mehreren Stellen Brandanister und gefährdeten den schönen, alten Stadteil. Aber St. Agatha hielt noch einmal ihre schützende Hand über unsere Stadt und verhinderte ein weiteres Umgreifen des verheerenden Elements. Die Front rückte näher. Durch die Wüste zogen unaufhörlich Tag und Nacht die Trecks und Kolonnen, der aus dem Westen flüchtenden Menschen; dazwischen Soldaten und Kriegsgefangene. In den nächsten Morgenstunden zu Beginn der Karwoche mußten wir die Gottesdienste rechtzeitig beenden. In aller Frühe trugen wir unsere Toten zum Friedhof.

denn bei klarem Wetter tauchten am Horizont die Tod und Verderben bringenden Flieger auf. Das alles wurde aber erst der Auftakt zu der Tragödie.

Dann kam der Mittwoch. Wir zählten den 28. März. Wenn ich heute nach zehn Jahren wieder unsere von fleißigen Händen und durch die unermüdete Initiative des Herrn Pastors aufgebaute Pfarrkirche betrete, werde ich an diesen Tag mit Wehmut erinnert. Ich hatte den letzten Gottesdienst zu halten. Während die Gemeinde sich in das Leiden Christi vertiefte und die Verse des Liedes der den Raum halten: „In jenen äußersten Stunden“, las ich die Worte der Passion unseres Herrn Jesus Christus nach dem Evangelium des hl. Lukas. Es war, als ob die Welt dem leidenden Heiland niemals Ruhe gönnte. Denn immer wieder wurden wir aufgeschreckt durch das Summen einzelner Flugzeuge. An Voralarm waren wir reichlich gewöhnt. Alle Priester gingen in ihre Beichtstühle, um den andächtig wartenden Menschen im Sakrament des Friedens die Lossprechung und den Ostergruß des auferstandenen Heilandes zu geben. Ich vergesse unter den Betenden besonders eine ältere Frau nicht, die noch beichten und kommunizieren konnte, bevor dann der Voralarm alle zwang, fluchtartig die Kirche zu verlassen. Nur wenig später lag auch diese Frau unter den brennenden Trümmern ihrer Wohnung begraben. Was war geschehen?

Es gab Vorentwarnung. Alle die einen Beruf hatten und ihre Arbeit nicht ruhen lassen wollten, gingen an ihren Platz zurück. Viele Frauen und auch Kinder machten sich bereit zum Einkauf für Ostern. Ich vergesse es nie! Ich stand im oberen Stockwerk meines Hauses. Da, auf einmal ein merkwürdiges, unheimliches Summen und näherkommendes dumpfes Brummen. Sirenen heulen kurz auf. Ein furchtbares Krachen erschüttert die Luft ringsumher. Es gelingt uns, so eben die Kellertreppe hinunter zu springen. Da stürzt schon ein Teil der Seitenmauer hinter uns ein und polternd

schlagen die Steine hinter uns auf. Das Kreuz des Heilandes, das wir im Keller neben dem Hausat aufbewahrten, umklammern wir und rufen nur stoßweise unsere Gebete in den finsternen, von stickiger Luft erfüllten Raum. Nun kommt das Unheil in mehreren Bombenteppichen über uns. Wie lange mag es gedauert haben? Das wissen wir heute nicht mehr. Es dünkt uns jedenfalls eine Ewigkeit...

Wir glaubten damals, es sei alles aus. Als plötzlich eine Stille eintritt, suchen wir nach irgendeinem Ausgang oder Loch. Wir können kaum mehr atmen, und als wir aus dem Notausstieg die Oberfläche erreichen, da sehen wir die furchtbare Ernte der Bombensaat. Die Mauer ist zum Schlachtfeld geworden. Wie schön und romantisch lagen die kleinen Fachwerkhäuschen früher an diesem Wege. Einige sind wie weggegefegt. Andere, darunter auch meine alterwürdige Behausung fast eingestürzt. Ein anderes Haus, nicht weit vom Hexenturm, brennt. Gewaltige Trichter tun ihren gähnenden Schlund vor uns auf. Wie aufgeschrecktes Wild suchen wir nach Menschen oder einem sicheren Plätzchen.

Auf dem Wege zum „Stollenbunker“ beim Hexenturm treffe ich am „Treppchen“ meinen Mitbruder Dominikaner-pater Dr. Filthaut. Aber für uns als Priester gibt es jetzt kein Ruhen und Rasten. Suche nach Sicherung und Geborgenheit! Es heißt: Helfen!

Stola und hl. Oel trug ich immer bei mir. Mitten auf dem Weg vom Weiherohl zum Bunkerloch fand ich den ersten Menschen liegen, noch lebend, dem ich Lossprechung und hl. Oelung spenden konnte. Eine mutige Frau, katholische Lehrerin einer Landgemeinde, hilft mir dann, überall Verunglückte, Verwundete und Tote auffinden, um ihnen noch priesterlichen Trost zu schenken. Alles was noch Beine hat und laufen kann, steht nicht nach rechts noch links und stürzt in die sicheren Bunker. Gott Dank, kann noch manchem der letzte Beistand gegeben und

den Toten das brechende Auge zugeführt werden. Alle meine Mitbrüder haben in diesen Augenblicken ihre priesterliche Fürsorge den ganzen Tag über ausgeübt.

Und so jagte ich weiter durch das furchtbare zerstörte, einst so romantische Weiherohl, — ein Greuel der Verwüstung bis zum anderen Bunker unterhalb unserer Kirche! Dort das gleiche traurige Bild. Ein altes strohgedecktes Haus brennt lichterloh. Aus einem großen Geschäftshaus Köner Straße — Bahnhofstraße schlugen die Flammen. Überall gibt es für uns Priester zu tun!

Dann wieder stehen wir mit einigen beherzten Frauen und Soldaten auf der Mauer, um den Feuerbrand eines Nachbarhauses zu löschen, und einen Handwerker von auswärts herauszubuddeln, der am Morgen noch dabei war, die letzten Schäden des leichten Bombenangriffs und Fliegerbeschusses vom September 1944 zu beheben. Da erst sehe ich auf der Mauer und in der Kirchengasse die Toten, die ich vorher wegen des Rauchs und der stickigen Luft kaum beachten konnte. Nicht weit von meinem Hause liegt ein Mann, der mit seiner Frau schon seit Monaten ständiger Gast im sicheren Bunker oder meinen Keller aufsuchte. Noch am letzten Freitag hatte er mir gesagt: „Bald ist Schluß mit dem Kriege; die letzten Tage müssen wir noch im Bunker aushalten“, und er fügt hinzu: „Sie sind eigentlich viel zu leichtsinnig, das müssen sie nicht immer tun!“ Heute fand ich ihn, der dem Tod entrinnen wollte, friedlich schlafend über eine Aktentasche gebeugt. Er war auf dem Wege von der Sparkasse zum Bunker. Ihm gegenüber die verstümmelte Leiche einer jungen Frau. Daneben ein Junge mit einem Fahrrad. Soll ich sie alle aufzählen. — So hatte der Bombentod sie überrascht und mit ihnen die vielen unserer Mitbürger, Brüder und Schwestern aus Olpe und manchen, der sich zufluchtend bei uns sicher wähnte.

(Fortsetzung folgt)

Mörderin aus Angst

Verzweiflungstat einer Mutter — Das Ende einer glücklichen Familie

Linz. — Eine Familientragödie ist das Tagesgespräch in und um Gallneukirchen. In ihrem Mittelpunkt steht die 33jährige Frau des Graphikers Madelmayer, die aus Angst, sie könnte wie ihre Eltern und ihr Bruder an der Tuberkulose sterben, ihre zwölfjährige Tochter erwürgte und sich dann erhängte. Dabei hatte der Arzt, den Frau Madelmayer des Öfteren aufsuchte, erst wenige Tage vor der Verzweiflungstat festgestellt, daß nicht das geringste Anzeichen einer Krankheit vorhanden sei. Angst und Minderwertigkeitsgefühle hatten zusammengewirkt, um das Ende einer glücklichen Familie herbeizuführen.

Schon vor der Hochzeit hatte Frau Madelmayer panische Furcht, sie könnte einst wie ihre Eltern und ihr Bruder schwindstichtig werden. Trotzdem gab sie am Sterbebett der Mutter ihr Jawort. Die Ehe ließ sich sehr gut an, denn Madelmayer, der in Linz arbeitet, war ein allen Gegenwartsproblemen aufgeschlossener Mann. Die langen Gespräche, die er mit Freunden über schwierige Themen führte, mögen in seiner Frau Minderwertigkeitsgefühle hervorgerufen haben. Sie kam sich klein und unnütz vor. Dazu gesellte sich im Laufe der Jahre immer mehr die Überzeugung, daß sie das Schicksal der Eltern und des Bruders teilen müsse. Als sie in den letzten Wochen wenig Appetit verspürte und zusehends abmagerte, erwartete die Angst vor der Tuberkulose so stark in ihr, daß sie kaum noch die Kraft aufbrachte, sich vom Arzt untersuchen zu lassen. Er stellte fest, daß diese Angst grundlos war. Trotzdem ging sie in tiefer Depression aus dem Ordinationszimmer. Sie bildete sich mehr denn je ein, eine „Gezeichnete“ zu sein.

Am nächsten Morgen war die zwölfjährige Verena, ein stilles, aber aufgewecktes Kind, gerade dabei, sich für den Gang zur Schule fertigzumachen. Plötzlich fiel sie hart nach hinten: Ihre Mutter hatte ihr die Schnur des Bügels über den Kopf geworfen und zu einer Schlinge zusammengezogen, als sie um den Hals des Kindes lag. Wenige Minuten später war Verena

tot, von der Mutter erdrosselt. Die Mörderin muß in panischer Angst geflohen sein, denn sie ließ die Wohnungstür offen und den Schlüssel von außen stecken. Weder der Briefträger noch eine Schulfreundin, die Verena besuchen wollte, konnten ahnen, daß hinter der Tür eine Tote lag. Sie wurde erst vom Vater gefunden, als er am Abend von seiner Arbeitsstätte in Linz zurückkehrte. Die offene Wohnungstür machte ihn stutzig, aber da in der Küche alles in Ordnung war, machte er sich im ersten Augenblick keine Gedanken. Dann aber stürzte er in höchster Erregung in den ersten Stock, wo der Bürgermeister von Gallneukirchen wohnt, und berichtete in fliegender Hast, er habe eben sein Kind erdrosselt aufgefunden. Von seiner Frau dagegen fehle jede Spur.

Wenige Minuten später nahm die Gendarmerie die Suche nach Verenas Mutter auf. Die Beamten brauchten nicht weit zu gehen. Frau Rosa Madelmayer hatte sich im Holzschuppen neben dem Hause erhängt. Sie hatte der Angstpsychose gegenüber keine Widerstandskraft mehr aufgebracht und das Kind, das sie ebenfalls von der Tuberkulose bedroht glaubte, mit in den Tod genommen.

Rom zittert vor einem Buch

Hauptangeklagter Montagna will noch vor dem zweiten Montesi-Prozess „auspacken“

Rom. — In manchen Häusern Roms schläft man seit einigen Tagen sehr schlecht. Der im Mittelpunkt des Montesi-Skandals stehende Marquis Montagna hat angekündigt, er werde demnächst ein Buch veröffentlichen, das die Hintergründe des Skandals aufhelle. In Dutzenden von Familien der „Oberen Zehntausend“ fühlt man sich von einer unsichtbaren Gefahr bedroht, denn Montagna, Hauptangeklagter im neuen Montesi-Prozess, wird vermutlich aus der Schule plaudern und dem Staatsanwalt neue Möglichkeiten geben, die Anklagebank zu füllen.

Dabei hat die solchertart bedrohte Gesellschaft eben erst einen gewaltigen Schock hinter sich gebracht, den ebenfalls ein Buch hervorgerufen hatte. Unter dem Titel „Kind dieser Zeit“ schrieb sich die ebenfalls in den Montesi-Skandal verwickelte Anna Maria Caglio ihren Kummer von der Seele. Zur Erleichterung für die mondäne Welt klagte die 25jährige, deren Großvater Moneta einst den Friedensnobelpreis erhielt, nur die Gesellschaft im allgemeinen an, ohne Namen zu nennen. Sie schrieb ganz unverblümt, auf die schiefe Bahn sei sie nur deshalb geraten, weil ihre Eltern zu denen gehörten, die nicht wert seien, die Verantwortung für ein Kind zu tragen.

Anna Maria Caglio, deren Mutter eine

Französin war, warf ihren Eltern vor, sie der Jugend beraubt zu haben. Im Elternhaus habe es dauernd Krach gegeben. Einmal sei die Mutter ausgerückt, dann wieder der Vater. Sie habe sich mit fremden Männern herumgetrieben, er habe in Spanien Kriegsbenteuer gesucht. Anna Maria war bereits fünfzehn Jahre, als sich die Eltern wieder zusammenfanden, aber nur, um sich scheiden zu lassen. Die Stiefmutter habe das Kind, das beim Vater bleiben wollte, von einem Verwandten zum anderen geschickt und alles getan, um das „störende Element“ auszuschalten. In dieser Zeit des seelischen Aufruhrs traf Anna Maria Caglio mit dem über fünfzig Jahre alten Marquis Montagna zusammen. Von ihm behauptet sie in ihrem Buch, er sei ihre erste große Liebe gewesen, bis sie merkte, welche seltsame Rolle sie im Kreis seiner Freunde spielen sollte.

Montagna kommt in diesem ersten Buch, das sich mit dem Montesi-Skandal beschäftigt, sehr schlecht weg. Jetzt wartet man darauf, ob der Marquis in seinem eigenen Buch zurückschlägt oder die Anklagen übergeht, denn Anna Maria ließ durchblicken, die große Bombe werde sie erst platzen lassen, wenn sie als Zeuge im zweiten Montesi-Prozess vernommen werde. Vor dieser Bombe hat Rom ebensoviel Angst wie vor den Enthüllungen Montagnas. Als Hauptangeklagter läßt er sich von den vier gerissensten Rechtsanwälten Roms verteidigen, die auch schon verurteilten, sie wollten kein Blatt vor den Mund nehmen. Der Justizminister kann sich kaum noch vor Besuchern retten, die in irgendeiner Form durchblicken lassen, ein zweiter Montesi-Prozess werde auch einen politischen Erdbeben in Italien verursachen.

Die genaueste Uhr der Welt

Atomuhr — auf einer Parkbank irdacht / Höchstens eine Sekunde Abweichung in 300 Jahren

Washington. — Der Gedanke, eine „Atomuhr“ zu bauen, ist nicht neu. Seine Verwirklichung dauerte jedoch vier Jahre. Den Weg dazu knobelte Professor Charles W. Townes von der Columbia-Universität in New York aus, als er 1951 auf einer Parkbank in Washington saß und sich aus-

ruhte. Als er seinen Weg fortsetzte, wußte er bereits, wen er in die Forschungsgruppe berufen würde, die den Bau einer Atomuhr verwirklichen sollte.

Die Arbeit hatte Erfolg. Der genaueste Zeitmesser der Welt konnte jetzt der Presse vorgeführt werden.

Dem Laien kann man es kaum k'larmachen, welche Kraft die Zeiger vorwärtsbewegt. In einem kleinen Behälter mit etwas Ammoniakgas werden Moleküle durch Resonanzschwingungen in Bewegung gehalten. Diese Schwingungen bleiben „ewig“ konstant, wie auch die äußeren Verhältnisse sein mögen. Sie steuern hochfrequente Strahlen, die das Uhrwerk darstellen. Auf diesem Grundgedanken baute die Forschungsgruppe auf. Zu lösen blieb nur die Frage, mit welchen Mitteln man die Genauigkeit der Atomuhr überprüfen konnte. Auch sie wurde gelöst, und zwar dadurch, daß man gleich eine zweite Uhr baute. Bei Vergleich stellte man fest, daß die Fehlwerte höchstens ein millionstel Prozent betrug. Das bedeutet in der Praxis, daß die Atomuhr im Zeitraum von 300 Jahren eine Sekunde vor- oder nachgehen kann. Ob diese Theorie stimmt, werden die Erbauer der beiden Uhren nicht mehr beweisen können.

Die Wissenschaftler haben jetzt Gelegenheit, die Länge eines Jahres ganz genau zu messen. Die Quarzuhr, die ihnen für diesen Zweck bisher zur Verfügung stand, hatte regelmäßig gezeigt, daß der Umlauf der Erde um die Sonne um ungefähr eine Sekunde variierte. Da die Quarzuhr jedoch selbst „ungenau“ ging, nämlich um etliche Zehntelsekunden vor oder nach, war eine ganz genaue Zeitmessung bisher unmöglich.

Sorgen haben die Leute!

Paris. — Der französische Abgeordnete Raymond Dronne hat seine Regierung um Aufklärung gebeten, wann den Soldaten, die 1939/40 im Zuge der Kampfplünderungen ihre Musikinstrumente verloren haben, Entschädigung gezahlt werde. Monsieur Dronne wünscht außerdem zu wissen, wo die entsprechenden Anträge gestellt werden können.

Gauner unter sich

Die falsche Dollarmillionärin und der Herr Marquis — Tragikomödie um Juwelen und Spielgewinne

Cannes. — Die junge Amerikanerin, die durch ihren prachtvollen Schmuck den Neid aller weiblichen Kurgäste erweckte, war wirklich eine Sebenswürdigkeit von Cannes. Natürlich vermutete man in ihr eine Millionärin, die nichts anderes zu tun hat, als das ererbte Geld ihres Herrn Papa auszugeben. Wenn sie im Kasino an einem Nachmittag 500 000 Francs verlor, ließ sie das vollkommen kalt. Ihr ganzes Interesse galt dem hübschen Marquis, der unheimliches Glück im Spiel hatte. Innerhalb von zwei Stunden hat er einmal eine Million Francs eingestreift. Glückstrahlend verließ er das Kasino.

Am Abend saß die Dame aus Amerika einsam im Schatten einer Allee. Plötzlich tauchte der Marquis neben ihr auf. „Ein bißchen leichtsinnig von Ihnen, Madame, daß Sie sich mit diesen kostbaren Juwelen ins Halbdunkel wagen. Haben Sie keine Angst vor Räubern?“ fragte er. Die Miß lachte hell auf. „Nein, lieber Marquis. Sind Sie vielleicht furchtsam? Mit einer Million Franken in der Tasche hätten Sie auch einigen Grund dazu.“ Das Eis war gebrochen, die beiden spazierten plaudernd bis zum Ende der dunklen Allee. Plötzlich zog der Marquis einen Revolver und zischte seine Begleiterin an: „Keinen Laut, Madame. Legen Sie Ihren Schmuck ab!“

Während er der erschrockenen Amerikanerin behilflich war, ihre kostbaren Juwelen abzulegen, erhielt er von hinten einen starken Schlag gegen den Kopf. Der Revolver entsank seiner Hand. Die Amerikanerin sprach plötzlich fließend französisch: „So und jetzt gib deine Million Franken heraus, mein Junge! Wenn du dich muckst, schieße ich!“ Der ganze Spielgewinn wanderte ins Handtäschchen der Miß. Diese wandte sich an ihren „Gatten“, der bisher den millionenschweren Amerikaner spielte und der nun plötzlich aus dem Dunkel aufgetaucht war, und meinte befriedigt: „So, George, das hätten wir erledigt. Gehen wir!“

„Einen Augenblick, Madame“, ertönte eine Stimme hinter ihnen. Und schon tauchten zwei Detektive auf, die das Pärchen mitsamt dem Marquis zum Wachzimmer führten. „Nun haben wir das ganze Kleeblatt beisammen“, erklärte der Polizeichef befriedigt, „die junge Dame mit ihren falschen Juwelen, den falschen Gatten, und den Herrn Marquis, der uns als trefflicher Fälschspieler bekannt ist. Darf ich die Herrschaften bitten? Wir haben in

unserem Hotel ein paar verschwiegene Zellen. Das Gericht wird dafür sorgen, daß Sie für längere Zeit vor weiteren Belästigungen geschützt sind...“

BUNTE WELT

Bestrafter Theodor

Perth. — Bei einem Fußballspiel in Perth/Australien ließ der Torhüter zwei ziemlich leicht zu fangende Bälle ins Netz. Kaum war das Spiel abgepfiffen, eilte ein junges Mädchen auf ihn zu, versetzte ihm Ohrfeigen und warf ihm einen Verlobungsring vor die Füße. Es war die Braut des Torhüters, die wegen schlechten Spiels das Verlöbnis löste. (reta)

Schlangen statt Ratten

Uitenhage. — Baß erstaunt war ein Einwohner von Uitenhage (Südafrika), als er in seinen drei aufgestellten Rattenfallen mehrere Schlangen fand. Die Reptilien waren eingedrungen, hatten die gefangenen Ratten gefressen und sich nicht mehr entfernen können, da sie zu dick geworden waren. (reta)

Flaschenpost für 2005

Zürich. — Arbeiter, die am Zürcher Mythenquai junge Bäume setzten, steckten unter jeden Wurzelballen eine versiegelte Flaschenpost. Sie enthält als Zeitdokumente Zeitungsausschnitte, Zeitungsblätter und die Lohnabrechnungszettel der Arbeiter. Da in fünfzig Jahren die Baumbestände wieder erneuert werden müssen, ist damit zu rechnen, daß diese Flaschenpost im Jahre 2005 zum Vorschein kommt. (reta)

Teures Zeitungslesen

Kairo. — Bei den ägyptischen Behörden herrscht jetzt Arbeitseifer. Die Regierung Nasser hat verordnet, daß Beamten, die beim Schlafen während der Dienstzeit erlappt werden, das Gehalt für fünf Tage abgezogen wird. Wer beim Zeitungslesen übernachtet wird, muß das halbe Monatsgehalt opfern. (reta)

Fahrerflucht

London. — Bei den letzten Schneefällen blieb in der Nähe von Stafford (England) ein vollbesetzter Omnibus in einer Verwehung stecken. Der Fahrer forderte die Insassen auf, beim Freischaufeln zu helfen und den Wagen über eine schneebedeckte Anhöhe zu schieben. Als das geschehen war, gab er Gas und fuhr davon. Die Leute mußten vier Kilometer nach Stafford laufen. (reta)

Die Rache des Verfilmten

New York. — Amerikas meistverkaufte Schallplatte ist ein Hörspiel um Senator Mc Carthy, das ein kanadischer Sender ausstrahlte. In dieser Satire werden berühmte Männer der Weltgeschichte vernommen und als Verräter gebrandmarkt. Verfasser des Hörspiels ist Reuben Ship, ein Hollywood-Autor, der 1953 aus den USA ausgewiesen wurde. Im August soll sein Hörspiel als Theaterstück am Broadway in New York aufgeführt werden. Eine amerikanische Filmgesellschaft will den Stoff in England verfilmen.

Zu dicker Brummer

Hamburg. — Der sagenhafte Schiffsreeder Onassis hat mit seinem jüngsten Großtöchter „Malek Saud el Awal“, der auf einer deutschen Werft gebaut wird, unerwartete Sorgen. Es hat sich herausgestellt, daß dieser größte Tanker der Welt zu breit ist, um den Suezkanal zu passieren.

Wenn der Filmzarr befehle

Paris. — Paryl F. Zanuck, Vizepräsident der XX. Century Fox, der sich gegenwärtig in Europa aufhält, hat die Absicht, das Leben Christi für Cinemascope zu verfilmen. „Das wird der größte und großartigste Film, den die Welt je gesehen hat“, sagte der beschiedene Zelluloidkünstler Zanuck „außerdem glaube ich, eine bisher noch nicht dagewesene Fassung der heiligen Geschichte gefunden zu haben. Aber darüber will ich noch nichts verraten, damit sie mir niemand stiehlt!“

Übergrößen

Skipton. — Zahlreiche Briefe erhält der Klub der Übergrößen zu Skipton in der englischen Grafschaft Yorkshire von kleinen Männern. Sie wollen nicht etwa als Übergrößenwahn Mitglied werden, sondern — große Frauen heiraten.

Hausgemacht

Bristol. — Einen Wettbewerb um den besten Frühjahrshut aus Küchenmaterial veranstaltete ein Frauenklub aus Bristol. Zur Garnierung verwandte man Spiegeleier, Schinkenspeck, Weintrauben, Staubtücher, Staubwedel, Schrubber und Handfeger.

In eigener Sache

New York. — Einen dringenden Rundruf zur Suche nach einer gestohlenen grauen Limousine richtete der New Yorker Polizeifunkler Joseph Hartmann an alle Polizeireviere und Funkstreifenwagen. Es war sein eigener Wagen, gestohlen auf dem Parkplatz vor dem Polizeipräsidium.

Schadenersatz für Skorzeny

London. — Mit einem Vergleich endete eine Beleidigungsklage, die der Mussolini-Befreier Otto Skorzeny gegen die Associated Newspapers Ltd. wegen eines am 17. August 1953 im „Daily Sketch“ erschienenen Artikels eingereicht hatte. Im Termin vor einem Londoner Gericht teilte der Anwalt der Beklagten mit, daß sich die Parteien geeinigt hätten. Die Beklagten gaben zu, daß sie Feststellungen über den Kläger veröffentlicht hätten, die beleidigend und unwahr seien. Sie hätten sich daher bereit erklärt, dem Kläger Schadenersatz zu leisten und ihm die Kosten des Verfahrens zu ersetzen. Der Kläger habe sich mit der gebotenen Summe einverstanden erklärt. Deren Höhe wird jedoch nicht genannt. Ein Buch über Skorzenys Kriegsabenteuer ist kürzlich in London unter dem Titel „Commando Extraordinary“ herausgekommen.

Wie kam die Propstfrau in den Kuhstall?

Experiment einer schwedischen Zeitschrift — Stadt und Land kamen sich näher

Stockholm. — Im Hause des Bauern Erik Larsson in Vägator wurden weder die Fenster geputzt noch die Fußböden geschuert, als die Frau des Dompropstes von Göteborg, Elvora Askmark, 31 Jahre alt, ihren Besuch anmeldete. Sie kam ja keineswegs auf eine Plauderstunde, sondern übernahm für drei Tage die Arbeit der Bäuerin. Frau Askmark hatte also auch die Kühe zu versorgen und den Schweinen das Futter herzurichten. Aus diesem Grunde sollte nach dem Gebot des Bauern alles so bleiben, wie es sich im ländlichen Alltag präsentiert.

Wie kam die Frau des Dompropstes zu dieser seltsamen Beschäftigung? Wollte sie soziale Studien treiben oder ein gutes Werk verrichten? Es wirkten wohl beide Gründe zusammen, als sie sich im Januar entschloß, dem Aufruf einer Zeitschrift zu folgen, die Frauen in Stadt und Land sollten bestrebt sein, sich besser kennenzulernen, damit sie zu einer richtigen Einschätzung ihrer Arbeit kämen. Frau Askmark war bereit, ihr Hausfrauenamt für drei Tage zu verlassen und ihren Arbeitsplatz mit der Bäuerin Sonja Larsson zu tauschen. Die Dompropstin fuhr also nach Vägator, während sich Frau Larsson auf den Weg nach Göteborg machte. Sie hatte seit zehn Jahren keinen Tag Ferien gehabt.

Beiden Frauen fiel es nicht leicht, in ungewohnter Umgebung eine Arbeit zu tun, die von der eigenen so stark abwich. „Ich konnte mir denken, daß es nicht leicht sein würde, die Arbeit einer Bäuerin zu verrichten“, sagte Frau Askmark nach ihrer Heimkehr. „aber daß sie so schwer ist, hätte ich nicht gedacht. Gewiß beginnt der Tag in einem Stadthaushalt mit kleinen Kindern auch schon am frühen Morgen, doch ist es etwas anderes, sich mit ihnen zu beschäftigen, als zehn Kühe, etliche Kälber und Schweine sowie ein Schock Hühner zu versorgen. Jetzt weiß ich erst, wie schön wir es in der Stadt haben!“

Und wie ging es Frau Larsson im Heim des Dompropstes in Göteborg? „Ja, da gilt es nicht nur, den Kaffeetisch zu decken und ein freundliches Gesicht zu machen, wenn Besuch kommt. Für eine große Achtkammerwohnung reicht die Kraft einer Hausfrau nicht aus. Draußen bullern die Lastwagen vorbei und kreischen die Kräne, weil die Domkirche erneuert wird. Das alles verursacht furchtbar viel Staub. Frau Askmark hatte mir noch einen Zettel hinterlassen, auf dem stand, ich solle vor allem auf die Sauberkeit der Fenster achten. Sonst sähen sie bald so aus, als ob sie seit Jahren nicht geputzt wären. An diese Weisung habe ich mich gehalten. Es tat sehr viel zu tun...“

Mädchen mit Liebeskummer kommt nicht in die Armee

London. — Die englischen Mädchen, die sich für die Hilfsorganisationen der britischen Streitkräfte melden, sind außerordentlich überrascht, wenn sie bei der „Musterung“ eingehend über ihr Liebesleben befragt werden. Die Beauftragten der Streitkräfte begründen diese Fragen mit dem Hinweis, daß sich zu viele Mädchen für die Hilfsorganisationen melden, um eine Enttäuschung zu vermeiden, genau aus dem gleichen Grund, der viele junge Männer zum Eintritt in die Fremdenlegion veranlaßt. Die britischen Streitkräfte sind jedoch mit den Mädchen, die nur wegen einer Enttäuschung und zum Vergessen in die Hilfsorganisationen eintreten, in vielen Fällen nicht zufrieden.

Hatte „Cicero“ diesmal Glück?

Meisterspieler vor Gericht — Vielleicht kommt er noch einmal davon

Istanbul. — In eleganten blauen Mantel und hellgrauem Hut erschien „Cicero“, der Meisterspieler aus dem zweiten Weltkrieg, vor einem Gericht in Istanbul. Der Kaufmann Ismail Karaali hatte ihn beschuldigt, er habe ihm für eine Lieferung von 90 Tonnen Axtsoda 24 700 Pfund Sterling in gefälschten Lanknoten gezahlt.

Die Entscheidung des Gerichts soll später bekanntgegeben werden. „Ciceros“ Anwälte rechnen damit, daß ihr Klient vielleicht mit einer kleinen Geldstrafe davonkommt, weil das Axtsodageschäft unter eine türkische Generalamnestie fällt.

Vor dem Gerichtsgebäude zückten die Bildreporter ihre Kameras, als „Cicero“, dessen eigentlicher Name Elias Bazna ist, nach Schluß der Sitzung auf die Straße trat. Ärgerlich winkte er ab, suchte sein Gesicht mit der Hand zu verdecken, schlug den Mantelkragen hoch und rief fort.

„Cicero“ war während des zweiten Weltkrieges Kammerdiener des britischen Botschafters in Ankara, Sir Hugh Knatchbull-Hugessen, gewesen. Nachts stahl er heimlich Geheimdokumente, u. a. über den Invasionstermin aus dem Safe der Botschaft,

fotografierte sie und verkaufte sie an die deutsche Botschaft. Die Pfundnoten, die er dafür erhielt, insgesamt 300 000 Pfund Sterling, erwiesen sich als gefälscht. Die von „Cicero“ gelieferten Informationen waren so gut gewesen, daß man sie in Berlin für gefälscht hielt und dementsprechend auch in Falschgeld honorierte. „Der Fall Cicero“ wurde mit James Mason in der Hauptrolle verfilmt. Der Film wurde ein Geschäft, aber auch „Cicero“ selbst scheint inzwischen wieder auf die Beine gekommen zu sein, obwohl er sich vergeblich bemühte, eine Entschädigung für das von der Hitler-Regierung gelieferte Falschgeld zu erhalten.

Sorgen haben die Leute!

Paris. — Der französische Abgeordnete Raymond Dronne hat seine Regierung um Aufklärung gebeten, wann den Soldaten, die 1939/40 im Zuge der Kampfplünderungen ihre Musikinstrumente verloren haben, Entschädigung gezahlt werde. Monsieur Dronne wünscht außerdem zu wissen, wo die entsprechenden Anträge gestellt werden können.

Vom Drei-Groschen-Theater ZUM FILMPALAST

In Deutschland hatten Hamburg und Würzburg die ersten ständigen Kinos



WO DER REGISSEUR Harlan ist, ist Kristin Söderbaum nicht weit („Verrat an Deutschland“)
(2 Fotos: Divina-Gloria-Film)



INKIJINOFF in der filmischen Version des Falles Dr. Sorge „Verrat an Deutschland“

Die Forderung der „Neorealisten“ in Italien, wie wir sie in manchen Filmen wirklich sehen, mit der Kamera auf die Straße zu gehen und das wirkliche Leben einzufangen, hat ihre Vorläufer bereits in den ersten ungelungenen Versuchen der Kine-matographie gehabt. Ein mutiger Film-pionier lief auf die Straße und drehte ein aktuelles Flimmerband. Ateliers waren noch Zukunftsmusik, und Theater erst recht. Nur die ärmsten Bevölkerungskreise interessierten sich für die großschalige Unterhaltung, die in Jahrmarktszelten, in Buden und Kneipen über eine schnell auf-gespannte Leinwand „flimmerte“.

Schon 1895 wagte Skladanovsky einen Versuch im Berliner Wintergarten. Aber um 1900 gab es in Berlin kein ständig spie-lendes Kino, und von 33 größeren Städ-ten in Deutschland besaßen nur Hamburg und Würzburg ein ständig spielendes Kine-matographen-Theater. In den meisten Städ-ten mußte man sich einsteilen noch mit Wanderkino begnügen, die auch in der USA kennzeichnend für die ersten Gehe-ver-suche der jungen Muse waren.

1902 überraschte ein Schaubudenbesitzer die Amerikaner mit einem abendfüllenden Programm. Durchschnittlich währten die Vorstellungen nur eine halbe Stunde. Aktu-alitätskino fürs Volk, 1905 etablierte sich in Pittsburgh ein richtiges Kino. Ent-sprechend dem billigen Eintrittsgeld bür-gerte sich für die Erstlinge der Kinet' ater die Bezeichnung „Drei-Groschen-Theater“ ein. Der Besucher entrichtete einen ge-ringen Obolus und riskierte dafür sein Leben, wie einschlägige Warnfahnen dieser derk-würdigen Gründerzeit bekrunden: „Bitte nicht trampeln, Fußboden könnte einstür-zen“. Das Trampeln galt offenbar als un-vermeidlich, da das Flimmerband zum Ver-druss der Zuschauer nicht selten im span-nendsten Moment der Morität durchbrach. Fortsetzung folgt.

In den nächsten Jahren schnellte die Ent-wicklung hoch. Überall schossen Kinos wie Pilze aus dem Boden. Um 1910 besaß Ber-lin schon 139 Kinos. Allmählich wurden die Räumlichkeiten besser, billiger Lu- schlich sich ein, die Theaterbesitzer suchten einander zu übertrumpfen. Und auch das bürgerliche Publikum ließ sich herbei, die Welt des Films kennenzulernen. Unt-er feierlichem Gepränge, der Hof ließ sich so-gar durch zwei Prinzen vertreten, wurden am 2. Februar 1912 die Kammern' tsipale am Potsdamer Platz eröffnet. In Amerika wurden große Lichtspielhäuser mit grell-bunten Reklamefronten gebaut. 1925 gab es in Deutschland 3600 Kinos; die große Zeit der Traumpaläste war angebrochen. UFA und Schauburgtheater bestimmten die Entwicklung der modernen Kinotheater in

Deutschland. Viele Land- und Provinzkino-s wurden in den 30er Jahren einer erfolg-reichen Schönheitsoperation unterzogen. Knarrendes Gestühl in den Provinzthea-tern wurde beseitigt, die Plätze wurden be-quemer. Die UFA sorgte für „Muschel-form“, neuester Modeschrei in der Anord-nung der Sitzplätze.

Dann brach der zweite Weltkrieg aus. Zahlreiche große Kinobauten, Luxuskinos in den Weltstädten Deutschlands fielen den Bomben zum Opfer. In Amerika und Eng-land führten die Luxuszüge mit Kinowagen. Neue Kinos schossen in der Nachkriegszeit aus dem Boden. Deutschland baute nach amerikanischem Muster: Kinopaläste mit Klimaanlage und Raucherlogen, bizarre Innenarchitektur, elegante Foyers, origi-nelle Lichtwirkungen.

Mit etwa 25 000 Filmtheatern stehen die USA nicht an erster Stelle, die Sowjet-union verfügt über 50 000 Kinos, von denen die meisten unserer Vorstellung vom „Kin-topp“ entsprechen. Die Bundesrepublik hält ungefähr das Gleichgewicht mit England, bleibt aber noch unter 5000. Aber die An-zahl der Filmtheater ist nicht so sehr maß-geblich, auf die Anzahl der Sitzplätze kommt es an; Amerika verfügt über Mam-mutkinos; und die Waldbühne in Berlin ist Europas größtes Freilichtkino und hat 22 000 Sitzplätze. Die USA-Filmindustrie überrascht mit immer neuen Einfällen. Seit einigen Jahren hat der amerikanische Au-tobesitzer es nicht mehr nötig, vor oder in der Nähe des Kinos zu parken; er fährt gummibereift mitten hinein ins Vergnügen. „Drive-ins“, der Komfort für Autofahrer. Die Attraktion der Drive-ins konkurriert erfolgreich mit dem Fernsehen. Mancher findet es smarter, vom Auto statt vom Ses-sel aus die Vorgänge auf der Breitwand zu betrachten. Wir leben in unwahrschein-lichen Zeiten ... André Dorm

Dr. Mabuse

Der Roman „Dr. Mabuse“ von Norbert Jacques, nach dem schon einmal zwei Stummfilme „Dr. Mabuse, der Spieler“ und „Das Testament des Dr. Mabuse“ mit Ru-dolf Klein-Rogge in der Titelrolle entstan-den, wird jetzt wieder verfilmt. Das neue Manuskript schreibt Curt Riess. Als Regi-seur ist Alfred Weidenmann vorgesehen. Die Hauptrollen werden O. E. Hasse und Martin Held spielen.

Schon wieder Sonja

„Zwischen Broadway und St. Pauli“ ist der Titel eines Revue-Lustspiels. Max Nos-seck, der die Regie führen wird, schreibt zur Zeit in Hollywood zusammen mit dem amerikanischen Filmautor Laszlo Vadnay das Drehbuch. Für die Hauptrollen sind Sonja Ziemann und Georg Thomalla vor-gesehen. Außerdem sollen amerikanische Darsteller verpflichtet werden.

Kann man noch Namen erfinden?

Die Drehbuchautoren wissen bald nicht mehr, was tun

Unser Alphabet hat 24 Buchstaben. Aus diesen 24 Buchstaben, verschiednen zusam-mengesetzt, sind Millionen Familiennamen entstanden. Wer sich die Mühe machen würde, eine völlig neuartige Buchstaben-zusammenstellung zu finden, müßte sehr bald kapitulieren. Ein Bundesadreibuch könnte ihn schnell davon überzeugen, daß er stets Namen bildet, die es schon gibt.

Diese erstaunliche Tatsache macht sich neuerdings eine „Mode“ zunutze, die sich auf die deutsche Filmwirtschaft kostspielig und hemmend auswirken kann. Obwohl unsere Drehbuchautoren, Regisseure, Ro-manschriftsteller und Filmproduzenten be-müht sind, ihren filmischen Figuren mög-lichst ausgefallene, seltene Namen zu geben, taucht nach der Uraufführung deut-scher Filme stets das gleiche Übel auf: irgendwelche Bürger der Bundesrepublik behaupten, man habe diesen oder jenen Na-men im Film absichtlich gewählt, um sie und ihre Familiennamen in Mißkredit zu bringen. Endzweck solcher Behauptungen ist häufig leider der Wunsch, ein nettes Sümmchen „als Entschädigung für Miß-bruch der mit dem Namen verbundenen Familienehre“ einzustreichen. Man meint offenbar, der deutsche Film sei so millio-nenschwer, daß er ohne Gewissensbisse „gemolken“ werden könne.

Ob es sich um „Gestatten, mein Name ist Cox“ oder um „Regina Amstetten“ han-delte, um „Dr. Holl“, um den Gefreiten Asch oder um Figuren aus dem Film „Ca-naris“ — immer wieder gibt es denselben Ärger.

Nach der Uraufführung des Films „Des Teufels General“ meldete sich die Frau von Stetten aus Hannover. Sie fühlt sich dadurch getroffen, daß der Generalstabs-chef der Luftwaffe in dem Kautner-Zuck-mayer-Stoff „Des Teufels General“ den fil-mischen Namen „Generalleutnant von Stet-ten“ trägt. Produzent und Verleiher haben sofort die erforderlichen Maßnahmen er-griffen, um klarzustellen, daß es sich um einen erfundenen Namen handelt und ge-mäß dem Vorspruch im Film auch die Fi-gur des Generalstabschefs der deutschen Luftwaffe in diesem Film frei erfunden ist. Das ist ja auch allgemein bekannt, und

jeder Filmbesucher weiß, daß keine Gestalt des Films den Namen der in ihm nach-erzählten Wirklichkeit um Udet behalten hat. Auch Udet selbst heißt ja nicht mehr Udet, sondern Harras.

Trotz allem treten bei vielen Filmen die-selben Namensstreitigkeiten auf. Man stelle sich vor, die Drehbuchautoren hätten an Stelle „von Stetten“ den scheinbar so un-verfänglichen Namen „Müller“ gewählt. Es hätten sich mehr Namensträger denn je ge-troffen gefühlt, weil es über hundert Ge-neralstäbler namens Müller gegeben hat.

Die schwimmende Sophia

Die Filmaufbahn der reizvollen Sophia Loren begann eigentlich mit gewaltsa-mem Schwimmunterricht. Bei der Ver-pflichtung zu dem Film „Afrika unter dem Meer“ hatte man sie gefragt, ob sie schwimmen könne. Sophia hatte bejaht. Bei den Aufnahmen stellte sich heraus, daß sie unterging wie eine bleierne Ente. Der Regisseur tobte. Dann bestieg man mit Sophia ein Boot, fuhr aufs Meer hinaus und warf das Mädchen kurzerhand über Bord. Sophia Loren lacht, wenn sie davon spricht: „Noch nie hat jemand so schnell schwimmen gelernt wie ich!“

Polizei

„Oberwachmeister Kampe“ heißt ein Film der Algefa-Produktion, dessen Hand-lung im Polizeimilieu spielt. Er geht im CCC-Studio Berlin-Spandau ins Atelier. Die Titelrolle spielt Gerhard Riedmann, Regie führt Gerhard Lamprecht.



JEAN GABIN und Delia Scala in „Wenn es Nacht wird in Paris“ (Foto: Del Duca-Films Schorck)



JOSEFIN KIPPER in „Conchita und der Ingenieur“ (Foto: Franconia/Europa-Film)



„HACH!“ rief diejenige unserer Sekretärinnen, die wir „das blonde Bonbon“ zu nennen pflegen. „Das ist ja der Andrei!“ Und in der Tat, er ist, nämlich Franco Andrei mit seiner Partnerin Maria Frau in „Stern von Rio“ (Foto: CCC/Altian Film)

Nicht für den Frack geboren

Eigentlich heißt er Jean-Alexis Mon-corgé, doch was besagt so ein Etikett, das die Zivilisation jedem auf den Rücken pappt. Geboren ist er vor nunmehr 50 Jah-ren in Paris; aber vom Glanz der Lichter-stadt fiel nur ein schmaler Schimmer in den Hof der Vorstadt, wo der Himmel nur ein kleiner Fleck über einem dunklen Schacht war. Schauspieler sind seine Eltern gewesen; nicht gerade mit Erfolg gesegnet.

Mit 13 Jahren verdingt sich Jean in eine Eisengießerei. Mit 14 schon hat er Schwie-len wie ein Alter. Später arbeitet er als Lagerverwalter, dann als Maurer. Geht drei Jahre zur Kriegsmarine und befährt die Weltmeere. Man sieht es ihm noch an: Er ist kein Frackträger (obwohl er sich auch darin nicht übel ausnimmt). Endlich bringt ihn sein Vater bei den Folies Ber-gères unter, als Statist. Eine ziemlich ob-skure Sache, das. Nicht unbedingt ein Sprungbrunn für künstlerischen Ruhm. Im-merhin ...

Immerhin wird ihm das Kabarett zur Wendemarke seines Lebens. Die gute alte Mistinguette nämlich entdeckt Jean Gabin und bringt ihn zum Schauspiel, später sogar vor die Filmkamera. Das ist so um das Jahr 30 herum. Er spielt mit Raimu und Fernandel, mit Josephine Baker und Edwige Feuillère. Und er spielt so, daß er bald bevorzugter Darsteller der großen französischen Regisseure wird wie Julien Duvivier, Marcel Carné und Jean Renoir.

Unter ihrer Leitung dreht er „Quai de brume“ (Hafen im Nebel), „La bête hu-maine“ (Das menschliche Untier), „Remor-ques“ (Flussschiffer) und „La grande illusion“ (Die große Illusion). Machten ihn, die ersten Streifen bekannt, so verdankt er der „Großen Illusion“ seinen Weltruhm. Vielleicht nur der unpathetischen, ganz und gar menschlichen Art wegen, mit der er in diesem Film den Typ des „guten Kameraden“ charakterisierte.

Während des Krieges geht Gabin nach Hollywood. Ein Naturbursche unter viel Aufgeblasenheit. Das konnte nicht gut gehen. Zwei Filme blieben das Ergebnis dieser Episode und die Bekanntschaft mit Marlene Dietrich. Er entführte sie nach Frankreich und dreht mit ihr „Martin Rou-magnac“. 1951 nennt ihn eine Filmzeit-schrift den „besten französischen Darstel-ler“. Und im gleichen Jahr bekommt er auf der Biennale zu Venedig den Großen Preis als bester Schauspieler für seine über-ragende Darstellung in „La nuit est mon royaume“ (Die Nacht ist mein Reich). Kaum drei Jahre später wiederfährt ihm als ein-zigem Schauspieler diese Ehre ein zweites Mal: für seine faszinierende Verkörperung des alternen Gangsters in dem Jacques Becker-Film „Wenn es Nacht wird in Paris“.

Zufall? Glück? Nein! „Jean Gabin“, sagt Renoir, „besitzt wie Anna Magnani die Gabe und die Gnade.“ Der alte Löwe mit der weißen Mähne, der starke, mürrische, harte Bursche mit dem weichen Herzen spielt nicht — er lebt seine Rollen. Er ist einer der letzten großen Mimen, um deren-willen die von so viel Mittelmäßigkeit überflutete Welt des flimmernden Zelu-oids vom Untergang verschont bleiben wird.

Vale y Inki Kinnoff

Die Hintergründigkeit des Ostens, die Intelligenz und Vitalität eines kerngesun-den Volkes blicken aus dem markanten Gesicht dieses Darstellers. Der seit vielen Jahren zu den gesuchten Charakterschau-spielern des internationalen Films zählt. Aus Irkutsk am Baikalsee stammend, be-suchte Valery Inki Kinnoff nach der Schulzeit das Polytechnikum in Petersburg. Er wollte dann Ökonom werden, doch das Kriegsjahr 1914 und die Einberufung war-fen zunächst alle weiteren Pläne um. Zwei Jahre darauf wurde er verwundet und an-schließend vom Militärdienst entlassen.

Da fing er — den es schon immer zu darstellenden Kunst gezogen hatte — mit Schauspielunterricht im Studio von Meyer-hold an, dem neben Stanislawski wohl be-deutendsten Theatermann Rußlands. Bald kamen die ersten Filmrollen für den da-mals 23jährigen, der, für jene Zeit äußerst selten, neben seinen schauspielerischen Fähigkeiten auch sportlich durchtrainiert war. Die Jahre bis 1929 waren angefüllt mit vielseitiger Arbeit, wobei Film und Theater sich ständig abwechselten, und bei der Inki Kinnoff entweder auf dem Regie-stuhl, vor der Kamera oder auf der Bühne war. Er erlebte die größte Zeit des russi-schen Films. Vor allem seine Mitwirkung in Pudowkins wundervollem „Sturm über Asien“, einem Werk von elementarer Wucht, machte ihn in der ganzen Welt bekannt.

1929 ging der Künstler nach Frankreich und siedelte sich in Paris an, wo er noch heute lebt. Von dort aus Abstecker nach englischen und deutschen Filmatlässen. In Babelsberg stand er für die Filme „Tai-fun“ (Der Fall Tokerao), „Friesennot“ und „Die letzten Vier von Santa Cruz“ vor der Kamera. Während und nach dem Kriege weitere Filme in Frankreich, Mit-wirkung u. a. in dem Orson-Welles-Film „Die schwarze Rose“.

Nach 18 Jahren kam er wieder nach Deutschland, um in dem Gloria-Film „Ver-rat an Deutschland“ den Osaki, einen Mitverschworenen des Spions Dr. Sorge, zu verkörpern.

Der falsche Adam

Arion-Film begann in Hamburg mit den Aufnahmen zu einem Schwank „Der falsche Adam“, den Geza von Cziffra inszeniert. Die Komiker des Films sind Oscar Sima, Rudolf Platte und Günther Lüders, den Liebhaber spielt Walter Müller. Die Frauenrollen spielen Doris Kirchner, Waltraut Haas, Loni Heuser und Erni Mangold.



DIE JUNGE KÖNIGIN Viktoria küßt ehrfurchtsvoll die Hand des Bischofs (Romy Schneider) in „Mädchenjahre einer Königin“ (Foto: Erma/Herzog-Film)

Die UFA ist wieder da

Die UFA (Universum-Film AG) trat in Frankfurt (Main) mit der Produktion ihrer Dokumentar- und Werbefilm-Abteilung erstmals wieder vor die deutsche Öffent-lichkeit. Es wurden die Farbfilme „Volks-bräuche und Volksfeste in Deutschland“, „Winterferien in Deutschland“ und „Mes-sen dienen der Wirtschaft“ sowie einige Kurzfilme gezeigt. Sie sind von der UFA in Gemeinschaft mit der deutschen Zen-trale für Fremdenverkehr (ZfV) und der Messe- und Ausstellungsgesellschaft Frank-furt (Main) unter der Regie von Dr. Ulrich Kayser hergestellt worden.



EIN ERBITTERTES DUELL um den Verbleib in der Oberliga West lieferten sich die westfälischen Nachbarn Westfalia Herne und VfL 48 Bochum. Großen Anteil an dem Teilerfolg seiner Elf hat Hernes Hüter Salbach, der hier vor Bühner rettet (oben). **UM HÖCHSTE EHREN** kämpfte in Leverkusen die Elf der Farbenstädter gegen den SV Sodingen. Der eine Punkt, den die Gäste aus Westfalen mit nach Hause nahmen, genügt wahrscheinlich zur endgültigen Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft. Vorm Tor der Sodinger rettet der Gästehüter in höchster Gefahr (unten).

Borussias Kampfgeist triumphiert

Schalke 04 — Borussia Dortmund 0:2 (0:1)

Gelsenkirchen. Vor 25.000 Zuschauern erkämpfte sich Borussia Dortmund auf der Gelsenkirchener Glückauf-Kampfbahn gegen Schalke 04 nach einer 10-Halbzettelführung einen verdienten 2:0-Sieg. Nach einer leichten Feldüberlegenheit der Schalke in der ersten halben Stunde gelang es den Schalke-Stürmern trotz zahlreicher Gelegenheiten nicht, einen wichtigen Vorsprung herauszuschleusen. Der Sturm, zwar mit Klodt, aber ohne den verletzten Linksaußen Krämer, zeigte sich zu verspielt, um die aufmerksame Dortmunder Hintermannschaft zu überrumpeln; nachdem überraschenderweise die Dortmunder in der 38. Minute durch ein Kopfballdrop von Mittelstürmer Niepieklo in Führung gingen, gewann die schwarzgelbe Hintermannschaft, in der Mittelflächer Michalek die überragende Rolle spielte, zusehends an Sicherheit. Auf Grund der guten Aufbaubarkeit der Schalke-Läuferreihe stand auch die erste Hälfte der zweiten Halbzeit im Zeichen der Schalke. Trotz technischer Überlegenheit scheiterten aber sämtliche Angriffe wieder an der Straßengrenze. Auf der Gegenseite verstand es der Dortmunder Spielmacher Preißler ausgezeichnet, durch stete Vorlagen und weiträumiges Flügelspiel blitzschnelle ge-

fährliche Angriffe vorzutragen. In der 73. Minute war es abermals Niepieklo, der mit einem zweiten Tor erfolgreich war. Schalke-Stürmer hatten dem Kampfgeist der Dortmunder Hintermannschaft nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen. Klodt wurde von Falke ausgezeichnet bewacht und kam nicht zur vollen Entfaltung. In der Hintermannschaft überragten Zwickhofer und Eppenhoff. Bei Dortmund waren Michalek, Preißler und Flügel die besten Spieler.

Schalke 04: Orzessek, Matzkowski, Brocker, Eppenhoff, Zwickhofer, Hötzmann, Klodt, Borutta, Wilimowski, Mecke, Jagielski.

Borussia Dortmund: Kwiatkowski, Schumacher, Falke, Wieschner, Michalek, Luckenbach, Peters, Preißler, Niepieklo, Kapitulis, Flügel.

Schiedsrichter: Hansmeier (Bochum).

Zuschauer: 25.000.

Tore: 38. Minute 0:1 Niepieklo (Kopfballdrop), 73. Minute 0:2 Niepieklo.



Im Spiel Schalke 04 — Borussia Dortmund trug die Hintermannschaft der Knappen die Hauptlast des Kampfes. Hier klärt Hötzmann.

Verpaßte Rückgabe - Selbsttor

Westfalia Herne — VfL 48 Bochum 1:1 (1:0)

Herne. Mit dem Unentschieden können beide Mannschaften zufrieden sein. Das Spiel vermittelte mehr Kampfgeist als technische Feinheiten und war erst mit dem Schlußpfiff entschieden. Obwohl die Herne in der ersten Hälfte teilweise leichte Vorteile hatten, kam der 1:0-Pausenvorsprung auf glückliche Art der Bochumer Stürmer Schulte-Frieling hatte dem durchgebrochenen Overdick den Ball abgenommen. Seine Rückgabe war zu scharf und wurde von dem sonst guten Bochumer Torwart nicht mehr erreicht. Nach diesem Selbsttor kam Bochum auf, wurde aber erst in der zweiten Hälfte wirklich gefährlich. Salbach im Herne Tor hatte jetzt mehrere Scharfschüsse von Schirmmacher und Attern zu meistern. Einmal trat Bochum guter Ersatzmittelfeldspieler Warich über das leere Tor. Der längst fällige Ausgleichstreffer

kam erst fünf Minuten vor Schluß zustande. Hernes Hüter Salbach war bei einem Angriff der Bochumer ausgespielt. Warich nahm die Chance geschickt wahr. Den einen Punkt wußten die Herne durch eine verstärkte Abwehr zu verteidigen. In beiden Mannschaften überragten die Deckungen. Bochum hatte im Sturm ein Übergewicht, zeitweise aber viel Schußspech.

Westfalia Herne: Salbach, Kypa, Wydra, Vollmer, Hesse, Rappenberg, Bothe, Overdick, Ilmer, Grandt, Sopart.

VfL Bochum: Lieder, Schneider, Hillemann, Ehler, Schulte-Frieling, Drangwitz, Attern, Schirmmacher, Warich, Henke, Bühner.

Schiedsrichter: Häckel (Essen).

Zuschauer: 22.000.

Tore: 1:0 15. Minute Schulte-Frieling (Selbsttor), 1:1 85. Minute Warich.

Zweiter — wenn nicht SV Sodingen alles täuscht — wird:

Entscheidendes Spiel gegen Leverkusen 2:2 — Essen wieder geschlagen — Schalke mit 0:2 gegen Dortmund aus dem Rennen — Abstiegskampf immer erbitterter — Essen neben Bochum gefährdet

Düsseldorf. In der ersten Liga West trennten sich am Sonntag in Leverkusen die Bayer-Elf und SV Sodingen in dem wahrscheinlich entscheidenden Spiel um den zweiten Platz mit einem 2:2. Damit behaupteten die Herner Vorstädter den Ein-Punkt-Vorsprung vor den Farbenstädtern, die sich voraussichtlich mit dem undankbaren dritten Platz begnügen müssen. Leverkusen hat nämlich seine beiden letzten Spiele in Meiderich und Aachen zu bestreiten, während Sodingen gegen dieselben Gegner — nur in umgekehrter Reihenfolge — auf eigenem Platz spielen kann. Auch Altmeister Schalke 04, der sich diesmal eine überraschende 0:2-Heimniederlage gegen den alten Rivalen Borussia Dortmund leistete, kommt für den zweiten Rang nicht mehr in Frage.

Der neue Meister Rotweiß Essen nimmt seine noch ausstehenden Spiele sichlich nicht mehr ernst. So gab es am Sonntag trotz Platzvorteil für Rotweiß eine weitere Schlappe durch Preußen Dellbrück, die 2:0 siegte. Der VfL 48 Bochum rettete bei Westfalia Herne zwar ein 1:1, bleibt aber Tabellenletzter und hat kaum eine Chance, dem Abstieg zu entgehen. Der zweite absteigende Verein wird Westfalia, Schwarzweiß Essen oder Borussia Mönchengladbach sein. Die Essener unterlagen beim 1.

FC Köln 0:2 und rangieren nun relativ bereits einen Punkt hinter den Hernern. Fast in Sicherheit ist der Meidericher SV, dem bei Alemannia Aachen ein überraschender 2:1-Sieg gelang. Für die auswärts schwache Borussia Mönchengladbach ließ sich bei Preußen Münster eine klare 0:4-Niederlage nicht vermeiden. Nach fünf Niederlagen hintereinander versöhnte Fortuna Düsseldorf diesmal wieder seinen Anhang durch einen unerwarteten 3:1-Sieg beim Duisburger SV.

Papenhoff, Habets und Bering; von Sodingen: Sawitzki, Wenker und Adamik.

Bayer Leverkusen: Mutz, Habets, Kalfhaus, Flohr, Röger, Papenhoff, Langwangen, Nußbaum, Tiede, Zesar, Bering.

SV Sodingen: Sawitzki, Nowak, Konopczinski, Gerner, Edler, Adamik, Linka, Demski, Kroppla, Wenker, Wächter.

Schiedsrichter: Helfer (Mülheim-Ruhr).

Zuschauer: 18.000.

Tore: 37. Minute Nußbaum 1:0, 40. Minute Nußbaum Foulelfmeter 2:0, 44. Minute Linka 2:1, 57. Minute Adamik Foulelfmeter 2:2.

Hufnagel zweimal mit Kopf

Alemannia Aachen — Meidericher SV 1:2 (0:0)

Aachen. Trotz der Wiedereinstellung von Schiffer, Cönen und Jansen verloren die Aachener dieses wichtige Treffen auf dem Tivoli. Entscheidend war eine Umstellung nach dem Führungstreffer von Martinielli, als man aus unverständlichen Gründen Schmidt in die Läuferreihe zurücknahm, und Pfeiffer nunmehr den Angriff führte, obwohl das Spiel auf seiten der Grenzstädter bis zu diesem Zeitpunkt prächtig gelaufen war. Von diesem Moment aber an war jeglicher Fluß und Zusammenhang in der Elf der Grenzstädter verloren, so daß die Gäste eindeutig überlegen waren und diese Überlegenheit bis zum Abpfiff des ausgezeichneten Schiedsrichters Baumgärtner mit zwei verdienten Treffern ausnutzten.

Meiderich: Pajonk; Matzko, Schönknecht; Kreienberg, Neumann, I. Schmidt; Hufnagel, Mühlenberg, Hetzel, Fiegler, Nolden.

Aachen: Schiffer; Reuter, Cönen; Richter, Jansen, Pfeiffer; Knauf, Martinielli, Schmidt, Roßbach, Poch.

Schiedsrichter: Baumgärtner (Hagen).

Zuschauer: 8000.

Tore: 49. Minute 1:0 Martinielli, 56. Minute 1:1 Hufnagel, 73. Minute 1:2 Hufnagel.

Nußbaum verschießt Elfmeter

Bayer Leverkusen — SV Sodingen 2:2 (2:1)

Leverkusen. 18.000 Zuschauer im Leverkusener ausverkauften Stadion waren Zeuge der Vorentscheidung um den zweiten Tabellenplatz der Oberliga West. Das Spiel hatte in der ersten Halbzeit Farbe und Dramatik, flachte aber in der zweiten Hälfte merklich ab. Anteilmäßig gesehen hatten die Platzherren mehr vom Spiel. Der starke Einsatz der Gäste verhinderte jedoch den Erfolg. Leverkusen begann mit einer Drangperiode und hatte bereits nach vier Minuten zwei Ecken erzielt. Der vorzügliche Schlußmann der Sodinger, Sawitzki, stand oft im Mittelpunkt. Er war es auch, der zunächst das Leverkusener Führungstor verhinderte, denn Tiede, Nußbaum und Langwangen kamen oft freistehend zum Schuß. Allerdings wirkte sich bei Leverkusen schon frühzeitig die Verletzung von Zesar aus. Bereits in der fünften Minute zog sich der Leverkusener eine Zerrung zu und konnte bis zum Schluß nur eine Statistenrolle übernehmen. In der 37. Minute nutzte Nußbaum ein Gedränge im Sodinger Strafraum aus und schoß unhalbfahr ein. Drei Minuten später verwandelte er in sicherer Manier einen Foulelfmeter. Man rechnete schon mit der 2:0-Pausenführung, als Linka einen Fehler von Kalfhaus zum Anschlußtreffer nutzte. In der zweiten Halbzeit begann das Spiel zwar mit derselben Spannung, verlachte aber später. In der 55. Spielminute bekam Leverkusen einen weiteren Foulelfmeter zugesprochen,

aber der von Nußbaum konzentriert geschossene Ball sprang vom Pfosten ins Feld zurück. Adamik machte es zwei Minuten später besser, als er den Sodinger Foulelfmeter verwandelte. Den Sodingern genügte dieser Punkt. In der restlichen Spielzeit verstand es die verstärkte Deckung, das Ergebnis zu halten. Beste Spieler von Leverkusen:

Offensive nach dem Wechsel

1. FC Köln — Schwarzweiß Essen 2:0 (0:0)

Köln. Bis zur 60. Minute, in der der Kölner Führungstreffer fiel, hatte das Spiel ein sehr niedriges Niveau. Die Essener markierten ihre Gegner sehr genau und schieden damit Erfolg zu haben, bis der 1. FC in der zweiten Hälfte gegen den Wind überraschend besser spielte und nach dem 1:0 das Heft vollkommene in die Hand nahm. Das 1:0 in der 60. Minute war ein halbar scheidender Kopfballdrop von Röhrig. Beim zweiten Tor durch Nordmann machte Essens Hüter Ricker eine sehr unglückliche Figur.

1. FC Köln: Jansen; Graf, Minnich; Ewe, Hirsche, Dörner; Stollenwerk, Breuer, Nordmann, Röhrig, Schäfer.

Schwarzweiß Essen: Ricker; Nowak, Mi-

kuda; Büttner, Knoll, Gierlich; Schieth, Burkhardt, Zaro, Keus, Hasse.

Zuschauer: 10.000.

Schnelligkeit und Eifer entschied

Rotw. Essen — Preußen Dellbrück 0:2 (0:0)

Essen. Der Westdeutsche Meister, der auf seinen gesamten Innensturm verzichten mußte, verlor gegen Preußen Dellbrück verdient. Die absteigbedrohten Preußen waren in den meisten Spielphasen schneller und eifriger, während Rotweiß wohl kämpfte, insgesamt aber doch einen abgespielten Eindruck machte. Nach dem Wechsel wurden die Preußen aktiver und kamen schon nach zwei Minuten zum Führungstreffer, der ihnen für die Folge viel Ruhe und Sicherheit gab. Rotweiß kam zeitweilig noch groß heraus, brachte aber nicht ein einziges Tor zustande. Sieben Minuten vor Schluß stellte der Torgänger Lorenz mit dem zweiten Treffer den Dellbrücker Sieg endgültig sicher.

Preußen Münster mit klarem Sieg

SC Preußen Münster — Borussia M.-Gladbach 4:0 (1:0)

Münster. Der FC Preußen Münster führte im Spiel gegen Borussia M.-Gladbach in der ersten Halbzeit mit dem Wind spielend durch ein Tor von Rey mit 1:0; aber keineswegs zeigt dieses Ergebnis den Spielverlauf an. Die Borussia beschränkten sich fast ausschließlich auf die Verteidigung, und mit Ausnahme von wenigen Spielminuten verlagerten die Münsteraner das Spielgeschehen in die Hälfte der Gäste. Grunert stellte oft sein Können unter Beweis, hatte aber auch Glück, als Gerritzen, Lezgus und Seemann den Ball an die Latte oder vor den

Pfosten knallten. Dr. Wichelhaus hatte seine Abwehr während dieses Spielabschnittes aber auch sehr organisiert, so daß Münsterstürmer keinen freien Raum hatten. Auch die zweite Spielhälfte gestalten die Münsteraner spielerisch klar überlegen, und schon sieben Minuten nach Wiederbeginn erzielte Gerritzen das zweite Tor, das aber wegen Abseits keine Anerkennung fand. 12 Minuten später erkämpfte Rieckmann in einem prächtigen Alleingang vor der Mittellinie aus dem 2:0. Mit dem Wind kamen die Gäste in den letzten 15 Minuten zwar etwas besser ins Spiel, waren aber vor dem Tor nicht entschlossen genug. Nach einer schönen Kombination zwischen Gerritzen, Seemann, Lezgus und Rey schaffte Münster nach 80 Minuten vor Schluß das dritte, und nach Gerritzen Maßvorlage Seemann mit Kopfballdrop in der 88. Minute das vierte Tor. Beste Spieler bei Münster: Kania, Rieckmann, Gerritzen und Pohnke. Bei Borussia M.-Gladbach überragten Grunert, Dr. Wichelhaus und Schicks.

Preußen Münster: Gerberink; Kania, Jenatschek; Rieckmann, Pohnke, Schulz; Rey, Seemann, Lezgus, Hardtke.

Borussia M.-Gladbach: Grunert; Dohmen, Fischer; Schicks, Dr. Wichelhaus, Jedanowski; Jansen, Nienhaus, Reh, Kahlitz, Wiecken.

Tore: 34. Minute 1:0 Rey, 64. Minute 2:0 Rieckmann, 81. Minute 3:0 Rey, 88. Minute 4:0 Seemann.

Schiedsrichter: Hambach (Köln).

Zuschauer: 15.000.

Endlich wieder ein Sieg

Duisburger SV — Fortuna Düsseldorf 1:3 (1:2)

Duisburg. Nach fünf aufeinander folgenden Niederlagen konnte Fortuna in Duisburg erstmals wieder beide Punkte gewinnen — allerdings mehr durch Ausnutzung auffälliger Harmoniemängel der Duisburger Hintermannschaft als auf Grund einer eigenen überragenden Leistung. Allerdings mußten die Duisburger die gesamte zweite Halbzeit mit zehn Mann bestreiten. Sie konnten sich mit ihrem durchsichtigen Angriffsspiel gegen die recht standfeste Deckung der Gäste nicht durchsetzen. Lediglich bis Mitte der ersten Halbzeit konnten die Gastgeber an ihre in den letzten Spielen gezeigten guten Leistungen anknüpfen und in dieser Zeit auch verdient in Führung gehen. Fortuna riß das Kommando dann mehr und mehr an sich und hatte zahlreiche torreiche Szenen. Die besten Spieler waren bei Duisburg: Wimmer, Fandel, Mauritz und Juskowiak; bei Duisburg konnte lediglich Koll höheren Ansprüchen genügen.

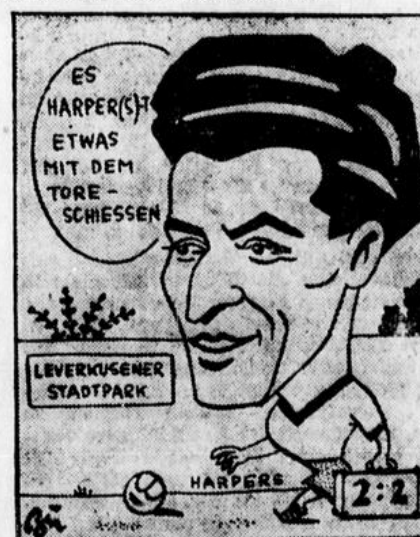
Duisburg: Broden, Hiltnerhaus, Wespamp, Nikolaizek, Koll, Müller, Hoffmann, Wacker, Wechselberger, Lohmann, Schneider.

Fortuna: Turek, Hoffmann, Juskowiak, Fandel, Vigna, Wimmer, Müller, Mauritz, Kern, Schäfer, M. Gramminger.

Schiedsrichter: Real (Gelsenkirchen).

Zuschauer: 15.000.

Tore: 21. Minute 1:0 Hoffmann, 25. Minute 1:1 Müller, 34. Minute 1:2 M. Gramminger, 82. Minute 1:3 Mauritz.



IM TELEGRAMMSTIL

In Luxemburger Sportkreisen bedauert man eine Kollision zwischen der „Tour de Luxemburg“ und der „Kleinen Deutschlandrundfahrt“. Die Organisatoren haben vorgeschlagen, den Starttermin der deutschen Acht-Etappenfahrt um 48 Stunden zu verschieben.

Die deutsche Fußball-Elf wird im Länderspiel gegen Irland am 28. Mai in Hamburg auf zahlreichen Posten verändert werden müssen, da die Nationalspieler der an der Deutschen Meisterschaft teilnehmenden Vereine nicht zur Verfügung stehen.

Fünf jugoslawische Fußballspieler, die sich nach dem Osterjudenturnier in Cannes entschlossen, nicht wieder nach Jugoslawien zurückzukehren, erhielten von den französischen Behörden Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung.

England besiegte Irland am Samstag in Dublin im Hockey-Länderspiel mit 3:2 (2:0) Toren.

Mercedes-Benz-Rennfahrer Hermann Lang erklärte, daß er keine Grand-Prix-Rennen mehr fahren will.

NSU-Weltrekordfahrer G. A. Baum will auf der Autobahn München-Inngstadt mit vollverkleidetem Stromlinienfahrzeug „Fliegender Liegestuhl“ Weltrekordversuche für die Klassen 50 ccm und 125 ccm unternehmen.

Mit 69:51 Punkten für Belgien endete am Samstag im Brüssel „Palais du Midi“ der Basketball-Länderspiel Belgien — Deutschland.

Die in Gold und Brillanten ausgeführte Meisterschaftsmedaille der Daimler-Benz-Werke wurde dem Automobil-Weltmeister Juan Manuel Fangio nach seiner Rückkehr in Stuttgart überreicht.

Der letzte Höhepunkt der westdeutschen Tischtennisaison steigt am 21./22. Mai im Verbandheim des Westf. Fußball- und Leichtathletikverbandes in Kaiserau mit dem Endspiel um den Westdeutschen Mannschaftspokal aller Konkurrenz.

Auf einen Blick

1. Liga West

Rotweiss Essen — Preußen Delbrück	0:2
Bayer Leverkusen — SV Sodingen	2:2
Schalke 04 — Borussia Dortmund	0:2
Duisburger SV — Fortuna Düsseldorf	1:3
1. FC Köln — Schwarzweiss Essen	2:0
Alemannia Aachen — Meidericher SV	1:2
Freußen Münster — Bor. M. Gladbach	4:0
Westfalia Herne — VfL Bochum	1:1

1. Rotweiss Essen	28	19	4	5	61:36	42:14
2. SV Sodingen	28	15	5	8	50:40	35:21
3. Bayer Leverkusen	28	12	10	6	51:39	34:22
4. Schalke 04	27	11	7	9	49:44	29:25
5. Duisburger SV	28	12	11	5	45:47	29:27
6. 1. FC Köln	28	13	2	13	55:49	28:28
7. Bor. Dortmund	28	11	6	11	59:54	28:28
8. Preuß. Münster	28	12	13	3	64:52	27:29
9. Fort. Düsseldorf	28	11	4	13	64:65	26:30
10. Pr. Delbrück	28	11	4	13	49:55	26:30
11. Alem. Aachen	28	10	6	12	54:61	26:30
12. Meidericher SV	28	10	6	12	38:56	26:30
13. B. M. Gladbach	28	8	12	8	45:61	24:32
14. SW Essen	28	9	14	5	45:52	23:35
15. Westf. Herne	27	8	13	11	51:59	22:32
16. VfL Bochum	28	5	11	12	34:44	21:35

2. Liga West

Wuppertaler SV — Rotweiss Essen	4:2
SV Erkenschwick — Rhen. Wirselen	2:1
VfB Bottrop — TSV Marl-Hüls	4:1
VfL Benrath — SpVg Herten	4:2
Wattenscheid 09 — Sportfr. Katernberg	5:2
Union Krefeld — STV Horst	2:0
Rheydter SV — Düren 99	3:1

1. Wuppertaler SV	25	15	7	3	56:26	37:13
2. Erkenschwick	25	14	6	5	60:35	34:16
3. VfB Bottrop	24	13	5	6	51:30	31:17
4. Hamborn 07	24	12	6	6	46:26	30:18
5. SpVg Herten	24	13	4	7	41:37	30:18
6. SG Wattenscheid	24	10	7	7	37:30	27:31
7. R. Wirselen	25	9	8	8	47:41	25:25
8. Rhen. Wirselen	26	11	3	11	46:47	25:25
9. Union Krefeld	24	10	3	11	47:41	22:26
10. STV Horst	24	8	3	12	42:47	21:27
11. Rheydter SV	24	9	3	12	36:42	21:29
12. Düren 99	25	6	13	6	42:57	20:32
13. TSV Marl-Hüls	26	7	6	13	42:57	20:32
14. VfL Benrath	25	5	6	14	26:54	16:34
15. Spfr. Katernberg	24	2	12	11	18:82	5:43

1. Liga Südwest

1. FC Kaiserslautern — VfR Frankenthal	4:2
Wormatia Worms — 1. FC Saarbrücken	4:2
FK Pirmasens — Phönix Ludwigshafen	2:3
TuS Neudorf — Mainz 05	4:2
TuRa Ludwigshafen — FV Speyer	0:1
Saar 05 S'brücken — Eintracht Trier	0:1
Bor. Neunkirchen — Eintr. Kreuznach	1:2
Spfr. Saarbrücken — VfR Kaiserslautern	1:4

1. 1. FC Kaiserslautern	29	23	4	2	93:37	50:8
2. Worms	29	15	9	5	72:35	39:19
3. Ph. Ludwigshafen	29	15	9	5	69:37	39:19
4. 1. FC Saarbrücken	29	17	5	7	77:48	39:19
5. FK Pirmasens	29	18	3	8	70:44	39:19
6. TuS Neudorf	29	16	6	7	77:37	38:20
7. TuRa Ludwigshafen	29	12	6	10	56:52	32:26
8. VfR Frankenthal	29	12	3	14	46:66	27:31
9. Saar 05 S'brücken	29	12	11	6	42:55	24:34
10. Bor. Neunkirchen	29	7	9	13	42:50	23:35
11. VfR Kaiserslautern	29	9	4	16	45:60	22:36
12. Eintr. Trier	29	8	6	15	44:74	22:36
13. Eintr. Kreuznach	29	7	7	15	43:72	21:37
14. Mainz 05	29	8	4	17	48:56	20:38
15. FV Speyer	29	6	4	19	44:69	16:42
16. Spfr. S'brücken	28	4	5	20	31:87	13:45

Oberliga Nord

St. Pauli — Eintracht Braunschweig	1:0
Bremerhaven 93 — Hamburger SV	2:2
Altona 93 — VfL Osnabrück	2:1
VfB Oldenburg — TSV Eimsbüttel	3:2
Harburger TB — Holstein Kiel	2:3
Bremer SV — Arminia Hannover	0:0

1. Hamburger SV	28	22	1	5	102:38	45:11
2. Werder Bremen	28	15	7	6	66:41	37:19
3. Bremerhaven 93	28	15	6	6	52:36	36:18
4. Altona 93	28	14	8	6	67:45	36:20
5. Hannover 96	28	12	6	10	42:40	30:26
6. E. Braunschweig	27	13	3	11	50:50	29:25
7. FC St. Pauli	28	9	11	8	40:34	29:27
8. Holstein Kiel	28	7	11	10	49:58	25:31
9. VfB Oldenburg	28	9	7	12	33:50	25:31
10. TSV Eimsbüttel	27	8	12	10	46:59	24:30
11. Göttingen 05	28	6	12	10	33:41	24:32
12. VfL Wolfsburg	28	7	10	11	33:49	24:32
13. VfL Osnabrück	27	7	9	11	50:49	23:31
14. Arm. Hannover	28	8	5	15	43:58	21:35
15. Bremer SV	28	8	5	15	31:53	21:35
16. Harburger TB	28	3	9	16	33:69	15:41

1. Liga Süd

FSV Frankfurt — Schwaben Augsburg	4:0
Kickers Offenbach — Kickers Stuttgart	6:1
BC Augsburg — Eintracht Frankfurt	1:0
Jahn Regensburg — SSV Reutlingen	1:2
Hessen Kassel — Karlsruher SC	1:1
VfB Stuttgart — Schweinfurt 05	2:3
VfR Mannheim — SpVg Fürt	7:2
1. FC Nürnberg — Bayern München	6:1

1. Kick. Offenbach	28	16	5	7	63:33	37:19
2. SSV Reutlingen	28	15	5	8	60:41	35:21
3. Eintr. Frankfurt	28	14	6	6	51:33	34:22
4. Karlsruher SC	28	14	5	9	65:45	33:23
5. Schweinfurt 05	28	12	9	7	48:44	33:23
6. BC Augsburg	28	13	4	11	70:59	30:26
7. FSV Frankfurt	28	12	10	6	50:46	30:26
8. Schw. Augsburg	28	11	7	10	42:43	29:27
9. 1. FC Nürnberg	28	12	5	12	62:48	29:29
10. VfR Mannheim	28	11	5	12	73:77	27:29
11. SpVg Fürt	28	10	7	11	54:64	27:29
12. J. Regensburg	28	11	3	14	45:51	25:31
13. Kick. Stuttgart	28	9	7	13	43:55	25:32
14. VfB Stuttgart	28	10	4	14	54:57	24:32
15. Hessen Kassel	28	6	5	17	36:64	17:39
16. Bayern München	28	6	3	19	41:71	15:41

Stadtliga Berlin

Tennis-Borussia — Minerva 93	3:0
Union 06 — Berliner SV 92	2:2
Spandauer SV — Wacker 04	1:3
Alemannia 90 — Südring	0:0
Nordstern — Blauweiss 90	3:0

Hugo Budingers Tor entschied

Hockey-Länderspiel Frankreich — Deutschland 1:3 (1:1)

Paris. Im elften Länderspiel gegen Frankreich am Samstagmittag errang die deutsche Hockey-Nationalmannschaft mit 3:1 (1:1) den zehnten Sieg, nachdem die Franzosen nur einmal — 1937 in Berlin — ein 3:3 erzielt hatten. Eine aussergewöhnliche Halbzeit folgte einer überlegen gestalteten zweiten Halbzeit, in der durch Hugo Budinger und zwei weitere Tore die Entscheidung fiel.

Die deutsche Mannschaft brauchte eine Halbzeit, um mit den schwierigen Bodenverhältnissen fertig zu werden. Dann jedoch lief das Spiel, und der Sieg war nicht mehr gefährdet. Herausragende Spieler gab es in der deutschen Elf nicht. Brennecke, Delmes und Budinger. Die Franzosen waren in der Abwehr am stärksten besetzt, besonders mit Torwart Zizine und den Außenläufern Rouille und MacGarry. Der Sturm vermochte keine große Rolle zu spielen, da das Zusammen-

spiel viele Mängel zeigte. Immerhin war er durch seine Schnelligkeit und einen Rieseneifer nicht ungefährlich.

Fall Neuhaus vom BDB

Vorg und Gruppe dürfen nicht wieder boxen Dortmund. Die Gnadensuche der früheren Hamburger Boxer Vöggt und Gruppe, die als Catcher tätig waren und wieder boxen wollten, wurden auf der Jahreshauptversammlung des BDB abgelehnt. Dagegen beschäftigte sich die Versammlung nicht mit der über Europameister Neuhaus (Dortmund) verhängten Strafe wegen eines Verkehrsvergehens. Die Beurteilung dieses Falles steht nach den Satzungen zunächst dem Landesverband zu. Der westfälische Verband erklärt jedoch, dass er sich der Sache erst annehmen könne, nachdem die von Neuhaus eingeleitete Berufung gegen das Gerichtsurteil erledigt ist.

Mitternacht um Fuggers Rekord

9:58,1, aber nicht anerkannt — Rekorde von Künzel und Düsseldorf rufen — Strasser nur Zweiter

Pirmasens. Nach 100 m Kraul-Vorläufen, wie man sie in der Geschichte des deutschen Schwimmsports bisher noch nicht erlebt, brachte gleich die erste Entscheidung der deutschen Hallen-Meisterschaften in Pirmasens unter Riesenbeifall der 1500 Zuschauer einen neuen deutschen Rekord. Mit 5:15,4 Minuten unterbot die 16jährige Darmstädterin Ingrid Künzel ihren erst 14 Tage alten Rekord um genau eine Sekunde. Eine 400-Meter-Zeit, die aufhorchen lässt! Neben dieser schönen Bestzeit bewiesen noch viele andere Junge Talente — so der Herringer Manfred Fugger über 800-m-Kraul — die erfreuliche Aufwärtswentwicklung, die der deutsche Schwimmsport in dieser Hallensaison nahm.

Die Hoffnungen der Zuschauer, über 400 m Kraul einen großen Kampf der letzten drei deutschen Rekordrinnen zu erleben, erfüllte sich nicht, da Gisela von Netz nach 75 m plötzlich aufgab. Auch Birgit Klomp war keine ernsthafte Konkurrentin der jungen Darmstädterin.

Daß der Karlsruher Hans Link mit 59,6 Sekunden durch Losentscheid nicht in den Endlauf kam, im Finale dann alle fünf Teilnehmer erneut die Minuten-Grenze unterboten, tröstete über die etwas enttäuschenden 58,5 Sekunden hinweg, die der Rheydter Paul Voell als Meister über 100 m Kraul schwamm.

Der 17jährige Münchener Manfred Mädel näherte sich mit seiner persönlichen Bestzeit von 2:30,4 Min. erneut ein gutes Stück dem deutschen Rekord seines Klubkameraden Herbert Klein. Auch der starke Peter Katzorke konnte ihm den Sieg über 200 m Schmetterling nicht mehr nehmen.

In 200-m-Brustschwimmen der Damen gab es einen Start-Ziel-Sieg der erst 14jährigen Bayreutherin Sieglinde Wolff, deren große Stärke der kräftige Armzug ist. Allerdings konnte sich das fünfjährige Mädchen in der bayrischen Mädel in 3:04,5 Min. nur mit Mühe vor der zu spät spurtenden Düsseldorferin Gerda Kühn ins Ziel retten.

Die letzte Entscheidung fiel am Samstag vor Mitternacht in der Meisterschaft des 400-m-Kraulschwimmens der Männer. Der erst 17jährige Manfred Fugger (Waspo Herringen) schwamm vom Start weg ein überlegenes Rennen und erreichte fast mühelos in 9:58,1 Min. das Ziel. Diese Zeit liegt ganz erheblich unter dem deutschen Rekord, den H. G. Lehmann seit 1931 mit 10:15,6 Minuten hielt. Sie kann aber nicht als Rekord anerkannt werden, weil über diese Strecke nur auf 50-m-Bahnen erzielte Rekorde registriert werden.

Der zweite Rekord der Pirmasenser Hallen-Meisterschaften gab es in der 4x100-m-Lagenstaffel durch KSN 99 Karlsruhe mit 4:31,0 Min. In der Karlsruher Staffel, die ihre eigene Bestzeit von 4:35,2 Min. klar unterbot, imponierte vor allem Peter Katzorke, als er mit 1:05,5 Min. (50 m in 29,4 Sek.) den deutschen Rekord von Herbert Klein (1:05,8 Min.) überbot. Die „Puten“ von Düsseldorf 98 lagen mit 4:38,6 Min. nur um 1,9 Sek. dahinter. Die 100-m-Butterfly der Frauen gewann in überauschüssigem Stil die Düsseldorferin Ingrid Künzel in 1:19,8 Minuten.

„Nicht ins Exil gehen!“

Westfälischer Bundesturntag in Münster — Verstärkte Lehrarbeit

Münster. 400 Vereinsvertreter traten am Sonntag in den Zoo-Gaststätten zum 9. Bundesturntag des Westfälischen Turnbundes zusammen. Unter den Gästen sah man auch den hundertjährigen Einmütigkeit beherrschte diesen Turntag. In fachlicher Beziehung ist die Lehrarbeit hervorzuheben mit dem Ziel, die Leibesübungen im umfassenden Jahnschen Sinne zu betreiben.

In der einleitenden Feierstunde führte Bundeskulturwart Pfarrer K. Drewers (Hamm) aus, daß die Turnbewegung zu den Kräften gehöre, die bemüht sind, aus der Kollektivierung, der Falschierung und der überdrehten Tourenzahl unseres Daseins herauszukommen. Gegenüber der Gleichgültigkeit gewisser Führungskräfte unseres Volkes betonte der Sprecher, daß die Turnerei nicht ins Exil gehe, sondern in unwandelbarer Gefolgschaft zu den hohen Zielen Jahns stehe. Landeshauptmann Dr. Köchling versicherte, daß die Landschaft Westfalen den stolzen Westfälischen Turnbund in jeder Weise unterstützen werde.

Im Vordergrund der Verhandlungen standen die Wahlen und der Arbeitsplan. Es wurde beschlossen, den Bundesturntag nur noch alle zwei Jahre abzuhalten, so daß alle Planungen nun auf zwei Jahre abgestellt werden mußten. Im Vorstand ergaben sich nur wenige Änderungen: 1. Bundesvertreter J. Überhoff (Hamm), Stellvertreter W. Schmitt (Dortmund) und E. Casselmann (Bielefeld), Oberturnwart A. Böcker (Hamm), Kulturwart Karl Drewers (Hamm), Schriftwart Dr. E. März (Dortmund), Kassenswart H. Vahle (Münster), Stellvertreter A. Domeier (Vlotho), Vertreterin der Frauen R. Heckerhoff (Bielefeld), Jugendwart K. Corzilius (Hamm), Jugendwartin A. Graul (Arnsberg), Pressewart E. Meuser (Siegen).

Zum Bundesturnausschuß gehören: Männerturnwart A. Wiemer (Münster), Fraueturnwartin C. Ackermann (Gotha), Kunstturnwart F. Kusenberger (Halle), Jugendturnwart W. Altmann (Dortmund), Jugendturnwartin M. Kaup (Dortmund), Kinderturnwart H. Bötte (Altena), Kinderturnwartin E. Kubinski (Lippespringe), Alterturnwart W. Willschütz (Altena), Volks- turnwart F. Buhr (Bochum), Kampfrichterwart Hellmann (Hagen), Grudelbach (Klafeid) und Agnes Daume (Gevelsberg), Spielwart W. Franke (Hagen), Fechtwart H.

Rademacher siegte in der hervorragenden Zeit von 2:38,8 Min.

In der 100-m-Rückenmeisterschaft der Frauen setzte sich die Titelverteidigerin Helga Schmidt (Oldenburg) wieder überlegen durch. Sie erreichte nach prächtigem Rennen mit 1:13,9 genau ihre eigene Rekordmarke. Weitere Ergebnisse: 400 m Kraul der Herren: Hans Köhler (Darmstadt) 4:41,3. 2. Fugger (Waspo Herringen) 4:46,2. Min. Kunstspringen: Damen: 1. Bärbel Urban (Mannheim), 2. Gebauer (Wolfsburg).

Zwei neue Staffellekord und ein Einzelrekord

In den beiden abschließenden Staffeln gab es zur Krönung der Veranstaltung noch drei neue Rekord. Die Mädchen von Düsseldorf 98 verbesserten bei ihrer dritten Staffelleisterschaft über 4x100 m Lagen die Rekordzeit von 5:15,5 Minuten auf 5:17,8 Min. In der 4x100-m-Butterfly-Mannschaft setzte Karlsruhe als Startstaffel der Männer siegte Karlsruhe (Kornwestmann Katzorke) ein, der mit 1:05,4 Minuten den alten Rekord Herbert Kleins um vier Zehntelsekunden verbesserte. So kam Karlsruhe mit seiner Leistung zu einem neuen deutschen Rekord von 4:42,8 Min.

Schwache Springer

Mit den ausgezeichneten Schwimmleistungen hielten die Leistungen im Kunstspringen nicht Schritt. Sie ließen große Lücken erkennen, die noch lange nicht geschlossen werden können. Bei den Herren siegte Reichmann (Kornwestmann) mit 137,39 Punkten vor Stasny und Sachs.

Hattingen nach 10:10 auf Touren

Köln. In der Westdeutschen Handballmeisterschaft setzte sich die Elf des TuS Hattingen mit einem schwer erkämpften 14:11-Sieg über die 1. FC Köln durch. Der zweite westfälische Staffelleister, SV Westerholt, mußte sich gegen Gummersbach knapp mit 18:19 geschlagen geben.

Rund 2000 Zuschauer sahen am Gasthaus zum Gelbbock ein Kampfspiel, das erst kurz vor Schluß für den Westfalenmeister entschieden wurde. Hattingen hatte die besseren Reserven und holte beim Stande von 10:10 mit vier aufeinanderfolgenden Toren endgültig den Sieg. Die Kölner kamen durch Baurer (4), Wachendorf (3), Müller (2) und Vogel (2) zu ihren Erfolgen; die Gäste hatten in Göke (3), Gerhard (3), Milzkott (3), Ulrich (1), Linde (1) und Wiederholz (2) ihre Schützen.

Handballfreunde aus Westerholt erlebten einen knappen, aber wohlverdienten Sieg der Bergischen, die dem Platzverein eine auf allen Posten gleichmäßig stark besetzte Elf voraus hatten. Westerholts Schwäche lag in der Abwehr. Bis zum 5:5 wechselte die Führung, bis der Mittelstürmer der Gäste, Frohwein, der mit acht Toren der beste Spieler des Feldes war, seine Mannschaft mit 8:5 in Front brachte. Zu Beginn der zweiten Halbzeit wurden die Bergischen stark überlegen. Fast jeder Torwurf ergab ein Tor, zumal Zibul im Westerholter Tor sich in der

Aufregung verschiedene grobe Schnitzer erlaubte. In den letzten zehn Minuten setzten die Westfalen alles auf eine Karte, mehr und mehr schrumpfte durch den Einsatz von Idemper und Schlieffkowitz der Vorsprung der Gäste zusammen, zum Ausgleich langte es nicht mehr. Neben Rawe, der sechsmal ins Ziel traf, war Vogt bei den Bergischen mit drei Toren besonders erfolgreich. Westerholt hatte die besten Leute in Kemper, Schlieffkowitz und Mali. Eine ausgezeichnete Leistung bot Kremer (Düsseldorf).

Westfalenmeisterschaft der Handball-Frauen

Erkenschwick — Reichsbahn Münster 5:10 (5:2)

Erkenschwick. Die größere Ausdauer und reifere Technik gab hier den Ausschlag. Nachdem die Erkenschwicker durch ihren kämpferischen Einsatz die erste Halbzeit klar für sich gestaltet hatten, kamen die Gäste immer stärker ins Spiel, holten durch ihre enorme Schußkraft den Rückstand bald auf und konnten durch fünf weitere Tore schließlich einen überzeugenden Sieg sicherstellen.

Kok schwamm dritten Weltrekord

Amsterdam. Die erst 14 Jahre alte holländische Schwimmerin Mary Kok, die in diesem Frühjahr bereits zwei neue Weltrekorde im Schmetterlingsschwimmen über 100 Yards und im 400-m-Lagenschwimmen aufstellte, schwamm am Sonntag bei einer Veranstaltung in Alkmaar (Holland) ihren dritten Weltrekord innerhalb von vier Wochen. Über 100 m im Schmetterlingstil verbesserte sie die bisherige Weltbestleistung der Amerikanerin Shelley Mann von 1:14,0 Minuten auf 1:13,8 Minuten.

Essen 88 mit 40 Kilo Vorsprung

Essen. Mit einem beruhigenden Vorsprung von 40 Kilogramm für die Staffel von Essen 88 endete am Sonntag in Essen der erste Endkampf um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben. Essens Gegner, SV Fellbach, erreichte nicht ganz seine gewohnten Leistungen und blieb mit 222,5 kg noch unter dem Ergebnis seiner Leistungsabnahme. Der Vorsprung stempelte die Essener zum Sieger. Die Favoriten für den Rückkampf am 14. Mai in Fellbach, Essen schaffte diesmal 226,5 kg.

Belgischer Sieg in der Rallye Solitude

Stuttgart. Die 3. Rallye Solitude wurde am Sonntag von den Belgiern Georges Harris-Georges Haquin mit einem Alfa Romeo TI 1900 gewonnen. Die Belgier siegten mit 329 Punkten in der Gesamtwertung vor den beiden deutschen Mercedes-Teams. Volko Berner-Udo Berner (Grünberg) mit 414, und Walter Schock-Albrecht-Lucas (Stuttgart) mit 387 Punkten. Die Entscheidung fiel in den drei Sonderprüfungen auf dem Freiburger Schanzenland (Bergprüfung), dem Flugplatz in Malmesheim (Autosolom) und in der Schlußprüfung auf der Solitude-Rennstrecke. In der Damenwertung gewann die deutsche Meisterin Rut Lautmann (Koblenz) auf Ford 15 M.

Martin oder Karl?

Am Ostersonntag spielte Fortuna Düsseldorf in Köln gegen Preußen Delbrück unter Protest. Der Spieler Martin Gramming war auf Grund einer Anzeige an den Westdeutschen Fußballverband „vorsorglich“ bis zur Verhandlung gesperrt worden, weil er sich am Sonntag zuvor im Punktspiel gegen Rotweiss Essen hinter dem Rücken des Schiedsrichters eine Täuschung gegen den Essener Isacker hatte zuschulden kommen lassen. Fortuna protestierte sich auf den Umständen einer Verweigerung der beiden Brüder Martin und Karl Gramming; nicht Martin, sondern Karl Gramming habe den Essener geschlagen.

Die Verhandlung des Falles erfolgte am Freitagabend vor der Spruchkammer des FVfV, die aber keine Klärung herbeiführte, so daß sie zur Anstellung neuer Ermittlungen verurteilt wurde. Fortuna Düsseldorf wurde dabei die Auflage gemacht, den Spieler weiterhin nicht spielen zu lassen, der der Schuldige des Vorfalles vom 3. April ist.

Damit hat die Spruchkammer also der Vereinsleitung die volle Verantwortung der Entscheidung zwischen den beiden Spielern Martin und Karl Gramming überlassen. Diese Entscheidung wird am Sonntag beim Punktspiel in Duisburg offenbart werden, wenn der Verein es nicht (sicherheitshalber?) vorzieht, beide Spieler zu „sperrn“.

Dröbler vor van der Heuvel

Münster. Das Eröffnungstraßenrennen für Amateure, ein Rundstreckenrennen über 84 Kilometer, gewann am Sonntag in Münster Dröbler (Gießen) mit 85 Sekunden Vorsprung (15 Punkte) vor van der Heuvel (Holland) (14 Punkte), und Hautopp (Münster) 7 Punkte. Schon nach der halben Fahrstrecke war nur noch die Hälfte der gestarteten 100 Fahrer im Rennen. Der favorisierte Engländer Wallmann mußte nach der 10. Runde wegen einer Sturzverletzung ausscheiden. Nur noch 15 Fahrer beendeten dieses schwere Rennen.

Ergebnisse: (Amateure, Klasse b und c) (30 Runden = 84 km): 1. Dröbler (Gießen), 15 Punkte = 2:19 (Stunden); 2. van der Heuvel (Holland), 14 Punkte = 2:20 (Stunden); 3. Hautopp (Münster, 7 Punkte); 4. Pahnhenrich (Gütersloh, 6 Punkte); 5. Nispel (Buer, 6 Punkte); 6. Schmidt (Dortmund); 7. Meckler (Dortmund).

Radsportauftakt in Gladbach

M. Gladbach. Mit einer Abendveranstaltung eröffnete am Samstag der Verein M. Gladbacher Volksgartenbahn die diesjährige Saison. Im Mittelpunkt stand vor über 1000 Zuschauern ein Hundert-Runden-Mannschaftsrennen, das von dem Dortmunder Paar Marzell-Wawrick klar gewonnen wurde. Im Jugend-Punktfahren über neun Runden siegte Neukirchen. Sieger des Jugend-Punktfahrens über 30 Runden wurde Jesulke (Hinsbeck), während der Städtekampf im Fl

Überraschung auf dem Olper Kreuzberg blieb aus!

VfB Meggen glatt bezwungen — Obervieschede verbesserte das Plus-Platz
Kreis Olpe. In der Sauerlandstaffel holte sich Hemer 08 die Tabellenführung zurück, da Iserlohn auf eigenem Platz (3) im Revanchetreffen gegen Meggen verlor. Olpe hat nun relativ gesehen gegenüber Iserlohn das bessere Punkteverhältnis. Im Gesamtabstand hat sich außerdem gegenüber dem Vorsonntag nichts geändert. Die meisten Chancen, den Klassenverbleib zu sichern, hat Obervieschede nach einem weiteren Erfolg gegen Plettenberg.

4:0 für Olpe klare Angelegenheit

Fast 1200 Zuschauer waren mit dem Spiel der beiden Rivalen Olpe und Meggen, was die Leistungen betraf, wohl nicht zufrieden. Man hatte mit einem Kampf gerechnet, der beiderseits vollen Einsatz verlangte. Enttäuscht verliefen die Schichtenbummler, unter ihnen eine enorm starke Kolonie der Gastgeber mit Sirenen und Blasinstrumenten, den Kreuzberg. Olpe hatte die gesamte Spielzeit über die Initiative für sich und steuerte bereits beim Pausenpfiff einen sicheren Erfolg entgegen. Die Zusammenarbeit der Platzherren ließ noch einigermaßen ein Können ahnen, Meggen dagegen verfügte nur über einen planlosen Einsatz, der den Gastgebern nie gefährlich werden konnte. Der Titelanwärter spielte ohne Volmer und Necke, war aber trotz-

dem ob des enttäuschenden Spieles des VfB in der Lage, zwei Pluspunkte für sich zu buchen. Das Treffen wurde sehr ruhig und fair durchgeführt. Schiedsrichter Beck aus Klafeld hatte kein schweres Amt, zumal er mit großer Aufmerksamkeit und regelsicherer Kenntnis sich leicht anbahnende Härten konsequent unterband. In den letzten 20 Spielminuten kamen die Gäste etwas auf, denn Olpe hatte keinen Grund mehr, sich besonders einzusetzen. Der beste Spieler des Platzes war LL Niklas, der einen enormen Einsatz bot. Die Hintermannschaft der Meggener hatte die besten Aktiven. — Die Torschützen: Beyer nach Kopfballvorlage von LA Hengstebeck (17. Minute), 2:0 durch LA Hengstebeck, der in die Mitte rochierte und eine unmögliche Vorlage von Ausoski ins Netz wuchtete (24. Minute), 3:0 durch HL Kebbekus, der einen unerwarteten Torschuß erfolgreich abschloß (46. Minute) und derselbe Spieler in der 64. Minute 4:0 nach einem Saftschuß von Beyer, den der Meggener Torwart nur abwehren konnte.

J. Krenzler zweifacher Torschütze

Obwohl die Plettenberger mit einem sehr schnellen Sturm aufwarteten und auch im Feldspiel einige Vorteile für sich buchten, verlief die erste Halbzeit in Obervieschede torlos. Die Gastgeber stellten eine starke Hintermannschaft ins Feld, die sich nicht ausspielen ließ. In der zweiten Halbzeit buchten die Platzherren ein kleines Plus. Jos. Krenzler erzielte das 1:0 in der 70. Minute, als LA aus einem Gedränge heraus, nachdem er den Torwart mit einer gekonnten Körperdrehung geschickt täuschte. Derselbe Spieler ging danach als Center und kam aus dieser Position heraus zum entscheidenden zweiten Erfolg in der 76. Minute. Gegen Schluß des Treffens kam eine gewisse Härte auf, ohne aber den bis dahin sportlichen Rahmen zu stören. Der Schiedsrichter konnte nicht immer überzeugen.

Staffel 13 — Sauerland				
Hemer	24	16	3	59:42 35:13
Iserlohn	25	15	4	63:31 34:16
Olpe	23	14	4	64:39 32:14
Altena	25	12	6	58:48 30:20
Menden	24	13	2	51:39 28:20
Fröndenberg	24	10	5	49:47 25:23
Nachrodt	25	10	2	47:48 22:28
Plettenberg	23	8	5	46:50 21:25
Grünwald	24	9	3	49:61 21:27
Meinerzhagen	23	6	8	45:60 20:26
Grüne	25	7	6	51:50 20:30
Meggen	25	6	6	37:50 18:32
Obervieschede	22	7	14	46:59 15:29
Finnentrop	22	5	3	31:72 13:31

Ergebnisse vom 17. April Sauerlandstaffel

SpVg Olpe — VfB Meggen	4:0
SpV Obervieschede — SV Plettenberg	2:0
VfB Altena — FC Fröndenberg	2:2
SpVg Finnentrop — Hemer 08	1:3
TuS Iserlohn — Alem. Menden	1:2
RSV Meinerzhagen — TuS Grünwald	2:2
SG Grüne — SV Nachrodt	2:1

Siegerlandstaffel	
FC Altenhof — SpV 08 Langenau	0:4
TuS Eisern — RW Hünshorn	1:1
TuS Erndtebrück — TuS Feudingen	2:0
SV Altenseelbach — VfB Weidenau	0:1
SV Netphen — TuS Hilchenbach	4:1
SG Dr.-Tiefenb. — Germ. Mundersbach	1:1
VfR Siegen — TuS Kaan-Marienberg	4:0

I. Kreisklasse	
FSV Gerlingen — SpV 04 Attendorf	2:1
Tv Grevenbrück — SSV Kirchveischede	3:1
SuS Bleche — SV Hillmicke	0:2
FC Langenei — SV Heggen	1:3
SV Schönnau — VfR Rüblinghausen	4:1
TuS Altenhundem — VfB Meggen R	2:2
SSV Elspe — Spfr. Möllmicke	6:1

Beim FC fehlte Vollstrecker RW Hünshorn verbesserte Position

Während FC Altenhof ohne Vollstrecker gegen Langenau verlor, holte sich Rot-Weiß Hünshorn einen wichtigen Punkt in Eisern, der einen besseren Tabellenplatz einbrachte. VfR Siegen und TuS Erndtebrück festigten ebenfalls ihren Mittelplatz.

FC Altenhof ohne MSt Schlimm
Ohne den verletzten und in der Vergangenheit immer agilen Stürmer kam FC Altenhof nicht richtig in Schwung. Obwohl die Elf in der ersten Halbzeit und nach dem Wechsel der ersten 15 Minuten leichte Vorteile hatte, konnte der Sturm die vielen Chancen nicht zahlenmäßig auswerten. Nach einem Eckball der Gäste erzielte der LA im Nachschuß das 0:1, wonach die Altenhofener vollkommen aus dem Konzept gerieten. Diese Schwächeperiode nutzte der LA innerhalb von 10 Minuten mit zwei weiteren Treffern aus.

SpV 04 Attendorf in Gerlingen gestrauchelt

Die Bieberger Elf gewann 2:1 — SSV Elspe weiterhin ernsthafter Verfolger

In der I. Kreisklasse gab es eine nicht unerwartete Überraschung in Gerlingen, wo der Tabellenerste seine dritte Niederlage der Saison bezog. Ernsthafter Verfolger bleibt SSV Elspe, der seinerseits von Grevenbrück weiter bedrängt wird. Während in den übrigen Treffen Erfolge eintrafen, die zu erwarten waren, holte sich die Reserve aus Meggen in Altenhundem ein anerkanntes 2:2.

Die Spiele der I. Kreisklasse

Nach einem Selbsttor ging Attendorf in Gerlingen in Führung. Nach besseren Leistungen im zweiten Durchgang holte LA Avenarius den Ausgleich und RA Alfes in der 89. Minute den Sieg. — Kirchveischede wollte in Grevenbrück überraschen. Bis zur Pause führten die Gäste 1:0. Im zweiten Durchgang holte LA Duwe den Ausgleich und das 2:1. LV Duwe markierte das 3:1 nach einem Handelfer. — Hillmicke sicherte sich in Bleche in der zweiten Halbzeit mit zwei Erfolgen den Sieg. — In einem schönen Spiel blieb Schönnau über Rüblinghausen erfolgreich. Jung, Grebe und Huppertz sorgten für das

3:0, ehe der MSt des VfR den einzigen Treffer anbrachte. LA Zeppenfeld erhöhte auf 4:1. — Die Reserve aus Meggen ging in Altenhundem zweimal in Führung. Ausgleicher war Kuhlmann. — Beim Halbzeitstand von 1:1 mußte Möllmicke in Elspe noch eine klare Niederlage hinnehmen. Der Gastgeber war in der zweiten Halbzeit klar überlegen und erzielte in regelmäßigen Abständen fünf weitere Treffer.

II. Kreisklasse — A

SpV 04 Attendorf R — SV Ottfingen	2:3
SpVg Olpe R — TuS Drolshagen I	1:4
Spfr. Biggetal — SV Hülzemert	3:2
RW Hünshorn R — SV Lichttringhausen	ausgefallen
TuS Drolshag. R — SpV O'vieschede R	0:3
SC Listerohl — FC Altenhof R	4:2

II. Kreisklasse — B

Spfr. Albaum — VfL Heinsberg	2:3
TuS Kirchhundem — SC Benolpe	5:2
TSV Saalhausen — TuS Halberbracht	4:1

Fahrt mit **TRIUMPH** ins Wochenende

I. Kreisklasse

Attendorf	18	14	1	3	60:19	29:7
Elspe	18	10	6	2	47:23	26:10
Grevenbrück	17	9	6	2	50:26	24:10
Hillmicke	17	10	2	5	47:22	22:12
Heggen	18	10	2	6	56:41	22:14
Gerlingen	16	6	7	3	36:31	19:13
Kirchveischede	17	7	4	6	36:34	18:16
Altenhundem	18	6	6	6	35:42	18:18
Möllmicke	18	7	2	9	39:38	16:20
Schönnau	17	5	3	9	30:39	13:21
Rüblinghausen	18	2	6	10	30:50	10:26
Langenei	16	3	3	10	24:57	9:23
Meggen R	18	4	1	13	29:58	9:27
Bleche	16	1	5	10	24:63	7:25

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt
HERBERT NEUHAUS
ANNEMARIE NEUHAUS
geb. Gummersbach
20. April 1955
Olpe Bergstraße 43
Olpe Franz-Hitze-Str. 3

Empfindlich gegen Zugluft?
Rheumakronen sind empfindlich gegen Zugluft. Aber sie läßt sich nicht immer vermeiden: Sei es im Auto, in der Bahn oder in „geschlossenen“ Räumen. Ein ABC-Pflaster schützt den rheumapropendlichen Körper vor Wärmeverlust u. verhindert vorbeugend rheumatische Beschwerden.
ABC-Pflaster
Achten Sie bitte auf den Namen: ABC-Pflaster. In jeder Apotheke erhältlich.

Kulturveranstaltung in Olpe
Der BvD und die Sudetendeutsche Landsmannschaft Olpe in Verbindung mit dem Heimatverein Olpe laden herzlichst ein zu einer Kulturveranstaltung
am Dienstag, 19. April, 20 Uhr
in der Aula des Städt. Gymnasiums
„Zwischen Eisernem Vorhang und Oder-Neiße-Linie“
Lichtbilder-Vortrag von Studienrat Loewe
Es werden die Deutschen Ostgebiete und die Deutsche Kulturtradition in diesen Gebieten anschaulich vor Augen geführt.
Unkostenbeitrag 50 Pfennig
Einlaßkarten nur an der Abendkasse

Punktal rasiert — Gut rasiert

Suche ab sofort tüchtiges, selbständiges
Mädchen für Haushalt
mit guten Kochkenntnissen, Putzhilfe vorhanden. Lohn nach Vereinbarung
Josef Mertens
Metzgerei
Olpe, Martinstraße 1
Waschmaschinen-Verleih-Stationen werden v. namh. Untern. in Ihrem Bezirk eingerichtet. Wir bieten in jed. Falle eine neue, rentable Existenzgrundlage. Kleinstlieferw. erw., 500 DM erf. Unterstützung in der Kundenwerbung. Eilang. u. 388 Ann.-Exp. Gerdas, Köln, Haus am Friesenplatz.
Neuwertige
Mähmaschine
mit oder ohne Motor zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1382 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Putzfrau
für 4 Stunden vormittags in Olpe gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1383 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.
Heißmangeln — Mietwaschküchen errichtet in Ratenzahlungen **Julius Höwing**, Bochum, Hattinger Str. 85.
Ehrlicher und strebsamer Junge für sofort als
kaufm. Lehrling
nach Olpe gesucht. Steno- und Maschinensreiben erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Bewerbungen mit handgeschriebenen Lebenslauf unt. Nr. 1390 an Sauerl. Volksblatt Olpe.
Guterhaltener
Korb-Kinderwagen
billig abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 1386 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Spülrei
Ihre Spülhilfe für 30 Pfg.
...einen ganzen Monat lang

Naturrein
ist ein Begriff für den Weintrinker wie für den neuzeitlichen Zigaretten-Raucher geworden.
Goldhut-Zigaretten sind naturrein und darum so bekömmlich.

Abgeschlossene
2- bis 3-Zimmer-Wohnung
in Olpe in guter Lage für ältere Dame gesucht. Evtl. gegen Mietvorschuß. Angebote unter Nr. 1348 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Kopfwahl u. Müdigkeit
— sind im Frühjahr oft „naturbedingt“. Aber man kann dem entgegenwirken: mit dem echten **KLOSTERFRAU MELISSEN-GEIST**. Man reibt damit die Schläfen ein — man nimmt ihn mit der doppelten Menge Wasser verdünnt oder auch tropfenweise auf Zucker. Jede dieser Anwendungsarten tut meist rasch spürbar wohl!
Denken Sie daran: die „extragroßen“ Packungen sind **jetzt billiger!**

Schlafzimmer
in 24 gleichen Monatsraten (1. Rate bei Lieferung), beste Qualität, direkt aus dem Herzen der Möbelindustrie. Frei Haus und Aufstellung. Dazu: Matratzen, Oberbetten, Tages-Sleep- u. Daunendecken usw. Angebot unverzüglich anfordern. Fabrik-Auslieferungslager Versandgeschäft **Werner Hempel** Gütersloh-Speckard 16

1 BMW-Gespann
500 ccm, in bester Verfassung preisgünstig abzugeben. Zahlungserleichterung.
Peter Schirp Nachf.
Gummersbach-Rebberloth
Telefon 5374

Bier oder Wein?
Das ist Geschmackssache. — Zu beiden aber schmeckt gleich gut ein Pfeifchen mit **Goldteufel**

Leupin Hautjucken
Creme u. Salbe 40 Jahre bewährt bei Gesichtsausbruch, Pickel, Ekzem, usw. Leupin-Tea blutreinigend, abführend. Leupin-Dragee, Leupin-Puder mit 5 hautwirksamen Werten

Guterhaltene
Bettstelle
mit Matratze preiswert abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 1391 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Wir suchen den ältesten Neuhaus-Anzug oder Mantel!
Wiederholt haben wir in letzter Zeit Anzüge ausgebeffert, welche vor 25 Jahren von uns geliefert wurden.
Das ist Neuhaus-Qualität!
Aus Anlaß eines Jubiläums wollen wir die ältesten noch erhaltenen Kleidungsstücke, die nachweislich bei uns gekauft worden sind, prämiieren und zwar
das älteste Kleidungsstück mit DM 75,—
das zweitälteste Kleidungsstück mit DM 50,—
das drittälteste Kleidungsstück mit DM 40,—
Die Verteilung der Prämien erfolgt unter Aufsicht eines Notars.
Bitte senden Sie uns Ihre Sachen, welche mindestens 25 Jahre und älter sind, bis 25. April ein.
Neuhaus
Bekleidungshaus
Olpe

Polka
C&A BRENNINKMEYER
heißt dieses praktische Haus- und Gartenkleid aus Kretonne. Modisch in der Verarbeitung durchgeknöpft, mit großem Kragen und lustigem Tupfenmuster in den Farben marine, korn, rot. Zum vorteilhaften Barkaufpreis von nur **12⁷⁵**

Meine Frau und ich
„Meine Frau und ich sind Zahnprothesenträger und hatten früher viel Ärger. Die Prothesen wurden nicht richtig sauber, fielen aus der Hand und wurden beschädigt, wackelten außerdem auch beim Sprechen, so daß wir häufig unangenehm auffielen.“
Durch Ihre Kukident-Präparate ist das sehr schnell anders geworden. Jeden Morgen freuen wir uns über unsere wie neu aussehenden künstlichen Gebisse. Sauber, frisch, geruchlos. Und dabei ohne Mühe und ohne Arbeit. Durch Ihre Kukident-Haft-Creme sitzen die Prothesen den ganzen Tag über so fest, daß wir uns besorgt sprechen, singen und lachen ja sogar husten und niesen können.“
So schreiben uns zahlreiche Zahnprothesenträger.
Tragen Sie ein künstliches Gebiß und kennen Kukident noch nicht? Dann kaufen Sie sich noch heute eine Probepackung Kukident-Reinigungspulver für 50 Pfg. — reicht eine ganze Woche — und eine Probetube Kukident-Haft-Creme für 1 DM. Wenn Sie nicht zufrieden sind, senden Sie uns die Packungen ein und erhalten dann Ihr Geld zurück. Kukident-Fabrik, Weinheim (Bergstr.)
Wer es kennt — nimmt **Kukident**
In Olpe bestimmt erhältlich: Adler-Apotheke